



Verband der Lehrer
an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

akzente

Berufliche Bildung
in Bayern

Unsere Themen

Arbeitsbedingungen
an beruflichen Schulen
verbessern!

Das gesamte Kongress-
programm

Lehrerbildung im Umbruch

Dienstantrittsveranstaltung
für Referendare

Aktuelles zur Beihilfe

Keine GEZ-Gebühren für
Lehrkräfte

8. VLB-Berufsbildungskongress
10./11. November 2006 in Memmingen

INVESTITION in Berufliche Schulen eine erfolgreiche ZUKUNFT

Freitag, 10. November 2006
10.00 - 13.00 Uhr* Vertreterversammlung
15.00 - 17.00 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung
mit Staatsminister Siegfried Schneider
(Stadtheater Memmingen)

Samstag, 11. November 2006
9.00 - 16.00 Uhr* Große Lehr- und Lernmittelausstellung
9.00 - 11.00 Uhr* Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht
12.30 - 15.30 Uhr* Fachliche und allgemeine Arbeitskreise

*zentraler Veranstaltungsort:
Berufliches Schulzentrum Bodenseestrasse
BBZ, BS II, FOS



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HERAUSGEBER
 Hans Käfler, Landesvorsitzender,
 Verband der Lehrer an
 beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
 VLB Verlag e.V.
 Dachauer Straße 4, 80335 München
 Telefon: 0 89 - 59 52 70
 Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
 Internet: www.vlb-bayern.de
 E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION
 Hans Preißl
 Bergweg 1, 94051 Hauzenberg
 Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13
 Telefax: 0 180 - 50 60 33 76 44 95
 E-Mail: preissl@vlb-bayern.de
 Martin Ruf
 Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
 Telefon: 09 31 - 66 14 15
 Telefax: 09 31 - 6 60 72 91
 E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG
 Andrea Götzke
 Telefon: 0 89 - 59 52 70
 Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
 E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
 Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
 Dachauer Straße 4, 80335 München

GESTALTUNG
 signum3 oHG
 Im Graben 6, 97204 Höchberg
 Telefon: 09 31 - 4 52 09 90
 Telefax: 09 31 - 4 52 75 98
 E-Mail: gc@signum3.de

DRUCK
 Böhler Verlag GmbH
 Seilerstraße 10, 97084 Würzburg
 Telefon: 09 31 - 6 34 31
 Telefax: 09 31 - 61 17 84

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS
 „VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
 Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG
 Die Kündigung kann bis drei Monate vor
 Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT
 Die veröffentlichten Beiträge sind
 urheberrechtlich geschützt.
 Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
 Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE
 Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
 durch die Redaktion als angenommen.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte
 übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbeson-
 dere Leserbriefe, müssen sich nicht
 mit der Meinung des Herausgebers und
 der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
 tationsdienst der Ständigen Konferenz der
 Kultusminister der Länder, im Dokumen-
 tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
 und im Dokumentationsring DOPAED
 bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS
 für Heft 12: 06. 11. 2006
 für Heft 01: 04. 12. 2006
 für Heft 02: 08. 01. 2007

ISSN 0942 - 6930

Thema des Tages

3 Hans Käfler: Die Arbeitsbedingungen an beruflichen Schulen verbessern!

8. VLB-Berufsbildungskongress

- 4 Grußworte
 Memmingsens berufliche Schulen stellen sich vor
- 10 Hans-Peter Gneiser: Staatliche Berufsschule I Memmingen –
 Johann-Bierwirth-Schule
- 13 Friederike Stechele: Staatliche Berufsschule Mindelheim,
 Außenstelle Memmingen: Das Zentrum für soziale Berufe
- 21 Das vollständige Kongressprogramm

Bildungspolitik

- 14 Heiko Pohlmann: Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen
 im Umbruch
- 15 Horst Lochner: Landwirtschaftliche Berufsausbildung in der Schweiz
- 17 Pressemitteilung: VLB fordert mehr Lehrkräfte für die Fachober-
 und Berufsoberschulen in Bayern
- 17 Pressemitteilung: Heftige Kritik der Lehrer an Identitäts-Nummer für Schüler
- 18 Deutscher Lehrerverband zur Köhler-Rede: Berufliche Bildung als Kernstück
 des Bildungswesens leider völlig ausgeklammert
- 18 Positionspapier des vlv: Strukturelle Weiterentwicklung der schulischen
 beruflichen Bildung

Lehrerbildung

25 Hans Preißl: Dienstantrittsveranstaltung für Referendare

Die Lehrerseite

28 Vor 200 Jahren in Würzburg: Franz Oberthür und der Polytechnische
 Zentralverein

Pädagogik und Unterricht

30 Eckard Weigt: Handlungsorientiert Unterrichten in elektro- und
 informationstechnischen Berufen

Aus dem Verbandsleben

- Kreisverbände**
- 33 KV Nordschwaben, KV Donau-Wald
- Fachgruppen**
- 34 FG Sport, FG Religion und Sport, FG Handel
- Senioren**
- 36 Dieter Roede: Münchener Senioren in Polling
- Personalien**
- 38
- 39 **Termine**
- Kommunale Schulen**
- 40 Erich Baumann: Kerschensteiner Berufsschulzentrum feiert 100. Geburtstag
- 42 **Für Sie persönlich**
- 40 Berthold Schuler: Aktuelles zur Beihilfe
- 42 Keine GEZ-Gebühren für Lehrkräfte

Die Arbeitsbedingungen an beruflichen Schulen verbessern!

HANS KÄFLER

Der 8. Berufsbildungskongress des VLB in Memmingen wirft seine Schatten voraus. Das Motto „Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“ beschreibt programmatisch die derzeitige Situation unseres Berufsbildungssystems. Der einem Kongressmotto angemessene optimistische Ansatz wird begleitet von der eigentlich selbstverständlichen Aussage, dass Erfolg nicht zum Nulltarif zu haben ist. So selbstverständlich war das in den zurückliegenden Jahren jedoch beileibe nicht. So gut wie jede Forderung nach Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen wurde mit der Gegenforderung nach Kostenneutralität gekontert. Gleichzeitig wurden die Arbeitsbedingungen kontinuierlich verschlechtert. Ich verweise nur auf die Arbeitszeiterhöhung ohne Lohnausgleich, auf die Kürzung der Mittel für nebenberufliche Lehrkräfte oder auf die Streichung von dringend notwendigen Anrechnungstunden. Die Liste ließe sich problemlos verlängern. Gleichzeitig stiegen die unterrichtlichen Anforderungen. Als Beispiele nenne ich nur die Stichworte „Einführung von Lernfeldern“ und die Zunahme der Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis.“

Angesichts dessen grenzt der oben angesprochene Optimismus fast an Realitätsverweigerung, wenn nicht die Staatsregierung und weitere Spitzenpolitiker der CSU – nicht zuletzt auch auf Grund einer intensiven Kampagne der Landtagsopposition – die Priorität für Bildung im kommenden Doppelhaushalt ausgerufen hätten. Ich möchte deshalb die wesentlichen Forderungen des VLB für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen an den beruflichen Schulen noch einmal deutlich machen:

1. Die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte hat die zumutbare Grenze überschritten. Angesichts der im Tarifvertrag für die Angestellten des Freistaats festgelegten Arbeitszeit ist eine Harmonisierung und damit eine Herabsetzung der Arbeitszeit für die Beamten dringend geboten.
2. Damit die beruflichen Schulen auch in Zukunft ihren Beitrag zur beruflichen Bildung unserer Jugend leisten können, ist eine ausreichende Versorgung mit Lehrkräften – auch mit nebenberuflichen – notwendig. Das kostet Geld, ist aber nicht nur eine Frage von Planstellen. In einigen Berufsfeldern der Berufsschule sowie in FOS und BOS gibt es jetzt schon einen eklatanten Mangel an Bewerbern, was nicht nur auf die Arbeitsbedingungen sondern auch auf den Ansehensverlust der Lehrkräfte allgemein und damit auf die geringer gewordene Attraktivität des Lehrerberufes zurückzuführen ist. Unterrichtsausfall ist die logische Folge; Vertretungen sind angesichts der Belastungssituation vieler Lehrkräfte kaum noch zumutbar.
3. Dringend notwendig ist die Anpassung der Unterrichtspflichtzeit für Fachlehrer, die in Lernfeldern eingesetzt sind. Die Arbeitszeit ist nicht – wie die Besoldung – eine Frage der Vorbildung sondern ausschließlich abhängig vom Einsatz und damit von der Arbeitsbelastung. Wenn Fachlehrer beim Einsatz in Lernfeldern einen vergleichbar großen Vor- und Nachbereitungsaufwand wie die Lehrer im höheren Dienst haben, so sollte auch ihre Unterrichtspflichtzeit vergleichbar sein.
4. Betrachtet man das Frustrationspotential vieler Schüler in JoA-Klassen, so muss man sich nicht wundern, dass die Zahl verhaltensauffälliger Schüler ansteigt. Die Forderung nach einem Ausbau der Schulsozialarbeit findet auch bei den po-

litischen Parteien viel Verständnis. Dass wegen der Sparmaßnahmen im vergangenen Jahr bayerweit nur sieben Sozialpädagogen vom Freistaat eingestellt wurden ist beschämend. Sozialpädagogen an beruflichen Schulen könnten auch die Anzahl der Ausbildungsabbrecher reduzieren helfen und damit einen unmittelbaren Beitrag zu Entlastung unserer Sozialkassen liefern.

5. Solange das duale System überlastet ist und eine Bugwelle von zigttausenden Jugendlichen vor sich herschiebt, die auf dem Ausbildungsmarkt zu kurz gekommen sind, steht der Staat in der Pflicht, dem Verfassungsgebot nach einem Anspruch auf Ausbildung (Art. 128 BV) zu entsprechen. Das ist auch für die Stabilität unserer Gesellschaft von größter Bedeutung. Neben dem persönlichen Anspruch auf ein durch Berufstätigkeit finanziertes selbstbestimmtes Leben des einzelnen ist für den Erhalt des sozialen Netzes ein hoher Anteil von Menschen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen notwendig. Eine gediegene Ausbildung ist dafür aber eine Grundvoraussetzung. Wir fordern deshalb weiterhin den Ausbau von ein- oder mehrjährigen Berufsfachschulen.

Dass die Liste unserer wichtigsten Forderungen diesen Umfang erreicht, liegt auch an dem Entwicklungstau, der durch die rigide Sparpolitik der Staatsregierung in den vergangenen Jahren verursacht wurde. Jeder Häuslebauer weiß, dass Reparaturarbeiten nicht wirklich eingespart, sondern höchstens aufgeschoben werden können, will man den Verfall des Gebäudes vermeiden. Ebenso liegen die Dinge bei den Investitionen für die berufliche Bildung. Der Berufsbildungskongress gibt uns eine Plattform, auf der wir unsere Forderungen öffentlichkeitswirksam direkt an die Adressaten herantragen können. Tragen Sie durch Ihre Teilnahme an diesem Kongress dazu bei, unseren Forderungen auch das nötige Gewicht zu verleihen! Ich freue mich darauf, Sie in Memmingen zu begrüßen. <

Grußworte zum 8. VLB-Berufsbildungskongress

Hans Käfler
Landesvorsitzender des VLB

Unser 8. Berufsbildungskongress steht unter dem Motto „Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“. Dieses Motto gibt zwar unsere optimistische Grundhaltung wie-



der, verweist aber andererseits auch klar auf die eigentlich selbstverständliche Tatsache, dass eine erfolgreiche Zukunft nicht zum Nulltarif zu haben sein wird. Ich möchte vier Gründe aufzeigen, die große Anstrengungen – auch finanzieller Art – gerade jetzt dringend notwendig machen:

1. Deutschland nimmt immer noch die Spitzenposition unter den Exportnationen ein. Grundlage dafür sind in erster Linie das hohe Qualitätsniveau und der technische Standard, bedingt durch die Kreativität und das Können deutscher Ingenieure und Facharbeiter. Exportweltmeister bleibt man aber nur durch weiteren Fortschritt, der wiederum immer besser ausgebildetes Personal verlangt.
2. Wir haben derzeit den Höchststand der Schulabgängerzahlen erreicht. In den kommenden Jahren wird diese Zahl kontinuierlich abnehmen. Wir werden es uns angesichts des beginnenden Facharbeitermangels in Zukunft auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht mehr leisten können,

jährlich zigtausend Jugendliche in Warteschleifen zu schicken, bevor sie in eine Berufsausbildung eintreten oder gleich in das soziale Netz fallen.

3. Für den Erhalt dieses sozialen Netzes ist ein hoher Anteil von Menschen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen notwendig. Berufliche Bildung ist aber eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben und damit für die Stabilität unserer Gesellschaft.
4. Damit die beruflichen Schulen weiterhin ihren Beitrag dazu leisten können, ist eine ausreichende Versorgung mit Lehrkräften notwendig. Das ist nicht nur eine Frage von Planstellen. In einigen Berufsfeldern gibt es jetzt schon einen eklatanten Mangel an Bewerbern, was nicht nur auf die Arbeitsbedingungen sondern auch auf den Ansehensverlust der Lehrkräfte allgemein zurückzuführen ist. Die Bewältigung der bevorstehenden Pensionierungswelle wird sich dadurch als außerordentlich schwierig erweisen, sofern man einen Qualitätsverlust vermeiden möchte.

Wir stehen also vor schwierigen Herausforderungen. Die Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung müssen neu justiert werden. Unsere Forderungen reichen dabei von einer Ausschöpfung des in der KMK vereinbarten Zeitrahmens des Berufsschulunterrichts, über eine Attraktivitätssteigerung der Arbeit von Lehrkräften zur Sicherung unseres Berufsnachwuchses bis zur Anerkennung vollzeitschulischer Ausbildungsgänge.

Dazu werden nicht unerhebliche Investitionen nötig sein. Die Wirksamkeit von Investitionen ist aber nicht nur von ihrem finanziellen Umfang abhängig. Mindestens ebenso bedeutsam ist ein kluger Einsatz dieser Mittel. Der VLB war und ist bereit,

seine Kompetenzen in eine zukunftsorientierte und effektive Ressourcenplanung einzubringen. Insofern ist der Kongress auch ein Angebot an Wirtschaft und Politik, gemeinsam die Probleme auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung anzugehen.

Dem Bezirksverband Schwaben mit seinem Vorsitzenden Jürgen Wunderlich an der Spitze, dem Kreisverband Allgäu sowie den zahlreichen Helfern und insbesondere den beiden Schulleitern der Memminger Berufsschulen Hans-Peter Gneiser und Bernhard Stark danke ich für Vorbereitung und Durchführung des Kongresses. Ich freue mich darauf, möglichst viele interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie zahlreiche Gäste in der schönen Kongressstadt Memmingen begrüßen zu können.

.....
Siegfried Schneider
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus

Schirmherr

„Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“ – unter diesem Motto trifft sich der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen zu seinem 8. Berufsbildungskongress, der in diesem Jahr in Memmingen stattfin-



det. Das Motto des Kongresses ist gut gewählt; schließlich ist Deutschland als rohstoffarmes Land auf die solide Ausbildung und die Kreativität seiner Menschen angewiesen. Nicht in die Bildung zu investieren hieße für unser Land, von der Substanz zu leben und sein Zukunftspotential Schritt für

Schritt zu verlieren. Doch Investitionen müssen sich aus wirtschaftlicher Sicht auch lohnen. Daher muss man nach dem „Ertrag“ fragen, den die Schulen für die Entwicklung unseres Landes erbringen.

Den beruflichen Schulen kommt die große Aufgabe zu, jungen Menschen die notwendige fundierte berufliche, aber auch allgemeine Bildung zu vermitteln, die aus unseren Schülern mündige Bürger macht. Gut ausgebildete Fachkräfte sind einer der Standortfaktoren, die Deutschland für ausländische Firmen attraktiv machen. Die Schulen sind eine wesentliche Säule unseres dualen beruflichen Bildungssystems, um das wir von anderen Ländern oft beneidet werden; sie leisten zu dessen Qualität einen bedeutenden Beitrag. Dennoch müssen wir unsere Begabungsreserven noch besser nutzen und mehr jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu einem Hochschulstudium eröffnen. Die Berufliche Oberschule wird hier ein wichtiges Zeichen setzen.

Dabei dürfen wir aber auch die Jugendlichen nicht vergessen, denen es nicht leicht fällt, einen Einstieg in unser Ausbildungs- und Beschäftigungssystem zu finden. An die wachsende Gruppe der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz richten sich – unter oft sehr schwierigen Bedingungen – die verschiedensten Angebote zur Weiterqualifizierung, zur Berufsvorbereitung und zur Berufsqualifizierung, damit ihnen der Übergang in die Arbeitswelt doch noch gelingt und sie ihren Platz in unserer Gesellschaft finden können.

Die Gesellschaft unterliegt insgesamt einem anhaltenden wirtschaftlichen, technischen und sozialen Wandel, der den Menschen mehr Freiheiten bringt, aber auch immer mehr Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Flexibilität abverlangt. Dem kann sich auch die Institution Schule nicht verschließen. Die beruflichen Schulen selbst müssen daher in die Lage versetzt werden, größere Eigenverantwortung zu übernehmen und erweiterte Gestaltungsspielräume zu nutzen. Mit dem „Projekt Berufliche Schulen in Eigenverantwortung im 21.

Jahrhundert“ (PROFIL 21) setzen die beruflichen Schulen daher ihren Weg zur „Schule der Zukunft“ fort und beweisen einmal mehr ihre Innovationskraft und ihre Bereitschaft, Neues zu wagen.

Investitionen in die berufliche Bildung sind in erster Linie Investitionen in die Menschen. Doch es wäre zu kurz gedacht, diese Investitionen nur unter einem finanziellen Aspekt zu begreifen und dabei das Engagement und die Kompetenz der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen zu vergessen. Gerade die Lehrkräfte schaffen mit ihrer Arbeit den wirklichen Reichtum unserer Gesellschaft: gut ausgebildete verantwortungsbewusste junge Menschen – unser „Vermögen“.

Ich wünsche dem 8. VLB-Berufsbildungskongress einen guten Verlauf mit intensiven Diskussionen und fruchtbaren Gesprächen, deren Ergebnisse unsere beruflichen Schulen sicherlich noch bereichern werden.

.....
Hans-Joachim Weirather
Landrat des Landkreises
Memmingen

Ein herzliches Willkommen dem Landesvorsitzenden des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bay-



ern e.V., ebenso den Bezirks- und Kreisvorsitzenden, allen Delegierten, den Referenten und den Gästen des 8. VLB-Berufsbildungskongresses in Memmingen.

Die Landesvertretung der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen hält diesen Berufsbildungs-

kongress unter dem Thema „Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“ heuer in Memmingen, der westlichst gelegenen kreisfreien Stadt Schwabens.

Die beruflichen Schulen in Bayern haben bewegte Zeiten hinter sich. Ich denke an die Organisationsreform, die bei uns dank einer vorbildlichen Vorarbeit der Schulabteilung der Regierung von Schwaben nahezu zu einem glücklichen Abschluss gebracht werden konnte. Die beschulten Ausbildungsberufe in Memmingen und Mindelheim mit der Außenstelle Bad Wörishofen sind nun schlagkräftige und zum Ziel führende Kompetenzzentren geworden, von denen ich hoffe, dass sie sich fest verwurzeln und über lange Zeit erfolgreich bestehen können. Diese Stärkung der Berufsschulen auch auf dem flachen Land hat sicher positive Auswirkungen auf unsere Wirtschaftsbetriebe, die sehr hohen Wert darauf legen, dass ihre Mitarbeiter neben einer soliden Grundausbildung im Betrieb auch das nötige theoretische Rüstzeug in einer immer komplizierter werdenden Arbeitswelt erhalten. Als einen wichtigen Schritt zu höherer Ausbildung und Qualifikation sehe ich auch die Zusammenführung und Weiterentwicklung bei der beruflichen Oberstufe, also der Fachoberschule und der Berufsoberschule. Hier gilt das Gleiche: Die Ansprüche der Arbeitgeber an hochqualifizierte Kräfte werden immer höher, weil auch die Kunden letztlich Spitzenleistungen erwarten.

Eine besondere Eigenheit haben wir im Landkreis Unterallgäu darüber hinaus aufzuweisen, nämlich die vierstufige Wirtschaftsschule in Bad Wörishofen; diese ist das einzige Bildungszentrum mit regulärer Übertrittsmöglichkeit nach der sechsten Jahrgangsstufe und wird daher immer mehr angenommen. Die Wirtschaftsschule bietet „Spätberufenen“ jede Möglichkeit, sich höher zu qualifizieren, letztlich bis zum Studium an einer Hochschule.

Zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus liegt es in erster Linie auch an Ihnen, sehr verehrte Verbandsverant-

wortliche und Pädagogen an den beruflichen Schulen in Bayern, diese für uns jungen Menschen so wichtigen Eingangsstufen in das Berufsleben zu ermöglichen und die jungen Menschen in ihrem Bestreben, sich möglichst hoch zu qualifizieren, zu unterstützen.

Man muss bei der beruflichen Bildung nicht immer in allem einer Meinung sein, aber es muss meines Erachtens die einhellige Meinung vorherrschen, für den beruflichen Nachwuchs das Beste zu wollen und dies gilt für die theoretische Ausbildung in der Schule genauso wie für die praktische am Arbeitsplatz.

Ich wünsche Ihnen in der Stadt Memmingen und im Landkreis Unterallgäu zwei erfolgreiche Kongresstage, die hoffentlich auch ein bisschen Zeit übrig lassen, um die Schönheiten der alten Reichsstadt Memmingen und der vielen Kleinodien, die der Landkreis Unterallgäu zu bieten hat, zu sehen und auf sich wirken zu lassen.

Dem 8. VLB-Berufsbildungskongress wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf.

.....

Dr. Ivo Holzinger
Oberbürgermeister der
Stadt Memmingen

Ich heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 8. Berufsbildungskongress des Verbandes der Lehrer an be-



ruflichen Schulen in Bayern e.V. in Memmingen herzlich willkommen.

Der Kongress steht in diesem Jahr unter dem Motto „Berufliche Schulen

– Investition in eine erfolgreiche Zukunft“. Dieser Slogan steht einerseits für die hohe Flexibilität der beruflichen Schulen und zeigt andererseits auf, dass mit einer fundierten beruflichen Ausbildung der Grundstock für die eigene Zukunft gelegt wird. Nur so ist es möglich, ausreichend Fachkräfte für die Wirtschaft zu sichern und attraktive Arbeitsplätze in den einzelnen Wirtschaftsräumen anbieten zu können.

Um so mehr freue ich mich, dass als Veranstaltungsort der Schulstandort Memmingen gewählt wurde. Als eine Stadt mit Perspektiven stellte sich Memmingen in der Verbandszeitschrift „akzente“ vor. „perspektive memmingen“, so heißt auch unser laufender Stadtentwicklungsprozess. Im Rahmen dieses Projektes ist es jetzt gelungen, mit der Business School Memmingen als Institut der Steinbeis-Hochschule ein weiteres Hochschulinstitut in Memmingen im Berufsbildungszentrum Jakob Küner anzusiedeln. Ab Oktober wird ein Bachelor-Studiengang angeboten. Dies ist ein weiterer Beitrag, die berufliche Aus- und Weiterbildung aktiv mitzugestalten. Hierbei kommt dem VLB und jeder einzelnen Lehrkraft eine besondere Verantwortung zu.

Allen teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern sowie den Gästen wünsche ich auf dem 8. Berufsbildungskongress mit Vertreterversammlung und der anschließenden öffentlichen Hauptveranstaltung einige kurzweilige und informative Stunden in unserer schönen Stadt Memmingen.

.....

Joachim Herrmann, MdL
Vorsitzender der CSU-Fraktion
im Bayerischen Landtag

Sehr geehrte Delegierte, sehr geehrte Gäste,
über 433000 Schülerinnen und Schüler besuchen in diesem Schuljahr die verschiedenen Formen der beruflichen Schulen. Damit sind die beruflichen Schulen nach den Volksschulen die mit Abstand zweitgrößte Schulart und bieten in den Berufs-, Berufsfach-,

Fach-, Wirtschafts-, Fachober- und Berufsoberschulen eine umfassende, allgemein bildende und berufliche Qualifizierungsmöglichkeit.



Es gibt keine Schulart, die ihren Lehrkräften soviel Flexibilität und Anpassungsbereitschaft abverlangt. Keine andere Schulart muss immer wieder so kurzfristig auf gesellschaftliche und technologische Änderungen reagieren und sich auf den Wandel der Märkte einstellen.

Ausbildungsberufe verändern sich mit dem Wandel der Technik und den Anforderungen der Wirtschaft. Darüber hinaus entstehen ganz neue Ausbildungsberufe, wie beispielsweise der Mechatroniker oder die Fachkraft für Dialogmarketing. Bei all den neuen Ausbildungsberufen sollten wir aber darauf achten, dass sich die Berufsausbildung nicht zu sehr spezialisiert. So sehe ich die zunehmende Spezialisierung z.B. des Bankkaufmanns zum Investmenthandelskaufmann eher kritisch.

Aber nicht nur die umfangreichen Änderungen in der Wirtschaft, auch die Arbeitslosigkeit allgemein bzw. insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit führen zu tief greifenden Veränderungen in der beruflichen Bildung. Derzeit zählen wir in Bayern ca. 22000 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz. Die Lage am Lehrstellenmarkt verändert das Bildungsverhalten der Jugendlichen. Nicht nur die Nachfrage nach weiterführenden schulischen Angeboten wie der Fachoberschule steigt. Aus Mangel an Ausbildungsplätzen in der dualen Berufsausbildung nimmt auch die Nachfrage nach vollzeitschulischen

Berufsbildungsgängen in Berufsfachschulen zu, um auf diesem Wege eine Ausbildung und damit eine Chance auf einen Arbeitsplatz zu erhalten. Alle diese Veränderungen erfordern natürlich Investitionen in die Ausbildung und auch im Bereich der beruflichen Schulen.

In unserer Politik findet das seinen Ausdruck darin, dass die Bildung in Bayern Vorrang hat. Durch unsere solide Haushaltspolitik schaffen wir bereits jetzt Freiräume für Investitionen im Bereich der Bildung. So ist es im letzten Doppelhaushalt gelungen, trotz zurückgehender Steuereinnahmen den Haushalt des Kultusministeriums um 4,6 Prozent zu erhöhen. Auch in unserer Zukunftskommission „Moderner Staatshaushalt“ haben wir der Bildung einen hohen Rang eingeräumt.

Das Motto Ihres Kongresses „Berufliche Bildung – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“ trifft deshalb genau „ins Schwarze“. Es ist gut, dass Sie mit Ihrem 8. VLB-Berufsbildungskongress dieses Thema heute in den Mittelpunkt rücken.

Ich möchte Ihnen heute aber auch meinen Dank für Ihre hervorragende Arbeit aussprechen.

Ausdrücklich bedanken möchte ich mich ebenso für Ihre stets konstruktive und an der Sache orientierte Gesprächsbereitschaft in den vergangenen Jahren. Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft unseren regen Austausch fortsetzen und gemeinsam dafür sorgen werden, dass die beruflichen Schulen ihrer Funktion als tragender Säule des bayerischen Bildungswesens auch unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung und gute Diskussionen.

.....

Franz Maget, MdL
Fraktionsvorsitzender der
SPD-Landtagsfraktion Bayern

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Käfler,
haben Sie herzlichen Dank für die

Einladung zum diesjährigen Berufsbildungskongress.

Das Motto „Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zu-



kunft“ gibt eine Richtung vor, die von uns genauso gesehen wird.

In Zeiten der gebetsmühlenartig wiederkehrenden Berichte über leere Kassen und fehlende Mittel ist es besonders notwendig, festzustellen, was für die Zukunft unserer Gesellschaft wichtig ist. Und Sie haben vollkommen Recht, selbstbewusst zu sagen, dass die berufliche Bildung an den beruflichen Schulen eine Investition in die Zukunft ist. In der Konsequenz bedeutet dies aber auch, dass die beruflichen Schulen nicht bespart werden dürfen. Dem enormen Schülerzuwachs und dem Bedeutungszuwachs, den die beruflichen Schulen in den letzten Jahren haben, muss zwingend ein Zuwachs an Ressourcen folgen.

Stattdessen geraten die beruflichen Schulen immer mehr unter Druck. Die Berufsschule wird zur Wartehalle für ausbildungslose junge Menschen gemacht – dafür ist sie nicht gedacht. Die Fachoberschule läuft heiss, weil sie den Schülerzuwachs mit diesem Stundenbudget nicht mehr bewältigen kann - sie verliert vor allem die Schüler aus den M-Klassen der Hauptschule, dabei wäre der Schulerfolg für sie doch gerade eine gute Perspektive und eine Aufwertung der Mittleren Reife in der Hauptschule. Die Berufsfachschule steht in Bayern weiter am Rand, obwohl deren Ausbildungskapazitäten erhöht werden könnten, damit junge Menschen einen Berufsabschluss erreichen.

Es wäre schon ein Quantensprung, wenn man die beruflichen Schulen endlich als regionalen Standortfaktor begreift und ihnen den gleichen Stellenwert beimisst, wie Unis und Fachhochschulen auch.

Die beruflichen Schulen sind aus unserer Sicht gefordert, sich als regionale Zentren der beruflichen Aus- und Weiterbildung fortzuentwickeln und regionale Bildungsnetzwerke zu schaffen. Ziel muss sein, die beruflichen Schulen als Bildungspartner für eine strukturelle Regionalentwicklung zu gewinnen und deren vielfältiges Wissen und Können für die Regionalentwicklung nutzbar zu machen.

Darüber hinaus müssen die beruflichen Schulen als multifunktionale Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung in der Region ausgebaut werden um die immer noch weitgehend voneinander getrennten Bildungsphasen der beruflichen Aus- und Weiterbildung stärker miteinander zu vernetzen.

Wir hatten im Bayerischen Landtag vorgeschlagen, hierzu Modellversuche einzurichten, um unter anderem zu erproben, welche organisatorischen und schulrechtlichen Spielräume die Schulen brauchen, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Ich darf Ihnen versichern, dass Sie auch in Zukunft in allen Fragen der beruflichen Bildung die SPD-Landtagsfraktion Bayern an Ihrer Seite wissen können und wünsche dem Kongress einen guten Verlauf und fruchtbare Gespräche.

.....

Simone Tolle, MdL
Bündnis 90 / Die Grünen

Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft

Berufliche Bildung in Bayern ist ein wichtiger, nachwachsender Rohstoff. Dieses Nachwachsen passiert nicht von selbst, sondern wird entscheidend gestaltet von den Lehrerinnen und Lehrern an den beruflichen Schulen. Ihrer Arbeit gebührt an dieser Stelle mein herzlicher und aufrichtiger Dank.

Berufliche Bildung ist maßgeblich für das Gelingen des beruflichen Einstiegs und für die dauerhafte berufliche Integration junger Menschen. Eine gute berufliche Bildung eröffnet Perspektiven und ist der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit. Sie ist auch zentrales Merkmal einer gerechten



Berthold Gehlert
Bundesvorsitzender
des BLBS

Das Motto des 8. VLB-Bildungskongresses stellt die beruflichen Schulen in ein Spannungsdreieck von Investition, Erfolg und Zukunft.

Um erfolgreich in die Zukunft zu investieren, ist eine Grundposition unstrittig: Pädagogische Nachhaltigkeit ist nicht zum Nulltarif zu erhalten. Die ökonomischen Bedingungen und Folgen der Berufsbildung mit einfachen linearen „Wenn-Dann-Bezie-



Verantwortung haben, müssen wir erkennen, dass die hoffnungsfrohe Vermutung, der Markt werde schon alles richten, genauso wenig stimmt wie die Annahme, der Staat werde schon alles regeln. Es gilt, mit den beruflichen Schulen die Zukunft zu planen und den Erfolg zu sichern. Dies wird gelingen, da die beruflichen Schulen über drei entscheidende Voraussetzungen verfügen.

1. Innovatives Klima: Berufliche Schulen, trainiert an Herausforderungen der Arbeitswelt, arbeiten in einer Atmosphäre, in der der Wandel als Herausforderung und nicht als Bedrohung verstanden wird. Berufliche Schulen sind bereit, neue Wege zu gehen und setzen auf Anerkennung von Risikobereitschaft und Leistung.
2. Berufspädagogischer Habitus: Berufliche Schulen sind mit der Arbeitswelt verwoben. Die daraus resultierende Wechselbeziehung von Schule und Arbeitswelt entwickelt eine stimulierende Kultur, in der klare Zielsetzungen Priorität haben. Fördern und Fordern ist ihre Leitidee, die letztlich in die Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen mündet.
3. Hohe Fachkompetenz: Berufliche Schulen verfügen durch ihr hoch qualifiziertes Lehrpersonal über die Fähigkeit, die Herausforderung von Globalisierung und technischem Wandel auch im fachlichen Bereich zu bewältigen. Die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung und zur Lernortkooperation mit betrieblichen Ausbildungsstätten ermöglichen die Umsetzung der rasanten Veränderung in Technik und Wirtschaft.

Dr. Wolfgang Kehl
Bundesvorsitzender
des VLW

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, schon seit einigen Jahren ist jedem Mitbürger unseres Landes klar, dass

wir uns in einer Phase des strukturellen Umbruchs befinden. Es ist nur allzu menschlich daran zu glauben, dass die eigene Lebenssphäre vom Strukturwandel nicht berührt wird. Dass die berufliche Bildung insgesamt und die schulische kaufmännische Bil-



dung speziell kein Reservat darstellen, in dem alte Zustände erhalten bleiben, ist aber allen Lehrerinnen und Lehrern klar, wenn sie nicht emotional, sondern rational ihren Arbeitsplatz betrachten:

- Es ändert sich der Weg in den Lehrerberuf durch die konsequente Umsetzung des Bologna-Prozesses in der EU mit dem konsekutiven Studienmodell;
- es ändern sich die Rahmenbedingungen für alle Lehrkräfte, hier sind zu nennen die Statusfrage, die zum Beispiel in einem Angestelltenstatus in Mecklenburg-Vorpommern für alle Lehrkräfte fixiert ist, oder auch die Beihilferegelungen und steuerlichen Fragen wie zum Beispiel der Wegfall der steuerlichen Abzugsfähigkeit des Arbeitszimmers;
- es ändern sich die Anforderungen an Unterricht, die Klientel, die Wertigkeit von Abschlüssen;
- es ändert sich die Arbeit der Lehrkräfte durch ein Mehr an Aufgaben und eine deutliche Arbeitsverdichtung, die nicht kompensiert werden, sondern mit einer Absenkung des Realeinkommens verknüpft sind;
- es ändern sich der Übergang in den Ruhestand und die Einkommenssituation nach der Arbeitsphase.

Was bedeutet das für uns als Lehrerinnen und Lehrer, was bedeutet das für unseren Verband? Zunächst einmal gilt, dass Jammern nichts bringt und das Beklagen der Entwicklung zwar für jeden eine persönliche Erleichterung bedeutet, dass aber weder Sie als Mitglieder noch der Verband als Institution damit etwas bewirken.

Unser erster Schritt muss sein, dass wir uns deutlich artikulieren. Es muss in der Politik und in der Öffentlichkeit klar werden, dass es keine qualitativ hochwertige Bildung zu Discount-Preisen geben kann.

Der zweite Schritt besteht darin, dass wir absichern, dass uns niemand auseinander dividiert. Ganz konkret: Wenn die Tarifbedingungen für die Angestellten ausgehandelt werden, ist es ein Irrglaube, dies ginge die beamteten Lehrkräfte nichts an. Alle Verschlechterungen im Tarifbereich hat man bisher versucht in den Beamtenbereich „aus Gründen der Gleichbehandlung“ zu übertragen. Wir müssen uns als Arbeitnehmer verstehen, die gemeinsam für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen kämpfen.

Der dritte Schritt muss die Entwicklung der Handlungsfähigkeit als Interessenvertretung für die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte sein: Wenn ein Verband Aktionen bis hin zum Arbeitskampf – der im Tarifbereich gar nicht mehr weit weg ist – umsetzen will, geht das nur, wenn auch die Mitglieder bereit sind, sich daran zu beteiligen.

Neben diesen Schritten müssen wir als Fachverband dafür Sorge tragen, dass unsere Konzepte und Ideen für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung nicht nur gehört, sondern auch umgesetzt werden. Das gilt im Augenblick vor allem in der Verankerung der Rolle der beruflichen Schulen in der beruflichen Qualifizierung.

An dieser Stelle müssen wir der Politik das deutlich machen, was Motto des 8. VLB-Berufsbildungskongresses ist: Berufliche Schulen sind Investition in eine erfolgreiche Zukunft. In diesem Sinn wünsche ich dem Kongress einen guten und ertragreichen Verlauf.

Gesellschaft, denn sie bietet die Chance auf soziale und gesellschaftliche Teilhabe.

In einem rohstoffarmen Land ist eine gut ausgebildete Bevölkerung gleichzeitig die entscheidende Ressource, um im Innovationswettbewerb mit anderen Ländern zu bestehen.

Vor diesem Hintergrund ist die zunehmende Lücke auf dem Lehrstellenmarkt als dramatisch zu bewerten. Gegenseitige Schulzuweisungen aus den Lagern von Politik und Wirtschaft helfen nicht, das Problem zu lösen. Es gilt, gemeinsam an einem Strang in die gleiche Richtung zu ziehen, um allen Jugendlichen durch berufliche Bildung zu einer Eintrittskarte ins Leben zu verhelfen.

Berufliche Bildung hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Die beruflichen Schulen haben eindrucksvoll bewiesen, dass sie innovationsfähig sind und damit ein gutes Rüstzeug für die Herausforderungen der Zukunft besitzen.

Um ihre Aufgabe weiterhin kompetent wahrnehmen zu können, brauchen die beruflichen Schulen eine gute Unterrichtsversorgung und eine gute Ausstattung. Darüber hinaus ist die Unterstützung durch Schulsozialarbeiter dringend erforderlich.

Investitionen in berufliche Bildung und das Wissen, das wir damit pro-

duzieren, bringen unserem Land gute Zinsen. Deshalb ist jeder Euro, den wir den beruflichen Schulen geben, eine gute Investition in eine erfolgreiche Zukunft jedes einzelnen jungen Menschen und damit in die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Freistaates Bayern.

.....

sondern auch das Gesamtsystem in den Blick nehmen würde. Strukturprobleme des dualen Systems müssen bekanntlich im beachtlichen Umfang durch die beruflichen Schulen kompensiert werden, eine Entwicklung, die ohne gezielte Investitionen nicht zu leisten ist.

Die Investition in Sach- und Personalressourcen ist ein notwendiger, aber nicht hinreichender Faktor für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Die Zukunft der Berufsbildung wird genauso definiert durch geistige Anstrengungen und durch Programme und Formeln der Schulentwicklung. Was in der Zukunft Alltag sein wird, bedeutet heute Innovation, Veränderung und Modernisierung. Solche Programme bestimmen die öffentliche Wahrnehmung und das Fortschrittsbewusstsein. Formeln wie vernetztes Denken, Schlüsselqualifikationen, Handlungsorientierung, selbst gesteuertes Lernen finden unmittelbare Zustimmung, weil damit moderner, adressatengerechter Unterricht konzipiert werden kann. Dieser Modernisierungskurs an beruflichen Schulen ist im ganzen Land zu spüren.

Berufliche Schulen sind nicht nur ein Haushaltstitel, vielmehr ist die Schulqualität wesentlich bestimmt durch den Idealismus der Lehrkräfte. Würden die Schulen „Dienst nach Vorschrift“ machen, also lediglich das Minimum erfüllen, so könnten sie ihren Betrieb einstellen. Nun existiert allerdings der begründete Verdacht, dass der Idealismus der Lehrkräfte gezielt zur eigenen Mehrbelastung einkalkuliert wird. Wir brauchen eine Bildungspolitik, die Idealismus zulässt, aber nicht ausnutzt.

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“. Dieser Satz des Schriftstellers Saint-Exupéry fasst zusammen, was auch für die beruflichen Schulen gilt. Der Staat muss weiterhin öffentliche Verantwortung für die beruflichen Schulen übernehmen und sich zu seiner Steuerungs- und Lenkungs-funktion bekennen. Gerade im Bereich der Berufsbildung, in der wir in großen Teilbereichen eine geteilte öffentliche und privatwirtschaftliche

hungen“ zu fassen muss immer scheitern. Selbst bei einem Teilbereich der beruflichen Bildung, nämlich dem dualen System, streiten sich renommierte Wissenschaftler und Institute, ob und in welchem Umfang sich die Ausbildung für die Betriebe rechnet. Und obwohl das verkündete Ergebnis lautet: „Ausbildung lohnt sich“, so werden die Ausbildungskosten doch in der politischen Diskussion häufig genug als Ausbildungshemmnis bewertet. Das Verhältnis von Kosten und Nutzen der Ausbildung würde aber noch einmal anders zu bewerten sein, wenn man die Analysen nicht nur auf das Teilsystem Betrieb beschränken,

Rolf Habermann Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes

Für Ihren 8. Berufsbildungskongress haben Sie mit „Berufliche Schulen – Investition in eine erfolgreiche Zukunft“ ein sehr treffendes Motto gewählt. Nur sinnvolle Investitionen stellen sicher, dass die Zukunft erfolg-



reich bewältigt werden kann. Sparmaßnahmen wirken sich in der Regel nur sehr kurzfristig aus, das dicke Ende folgt später. Im Rahmen des verfolgten Ziels der Staatsregierung, einen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren, mussten alle Bereiche des öffentlichen Dienstes weitere Sparmaßnahmen hinnehmen. So müssen auch Sie mit noch weniger Lehrkräften einen weiter wachsenden Aufgabenkreis bewältigen. Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welchem Engagement, Fachwissen und pädagogischem Geschick die Kolleginnen und Kollegen Ihres Bereichs trotz der dringend verbesserungswürdigen Rahmenbedingungen arbeiten. Damit dies so bleibt, sollte die Politik endlich von ihrem kurzfristigen, auf Legislaturperioden ausgerichteten Denken abgehen und einen perspektivischen Blick entwickeln. Nur dann wird sie ihrer Verantwortung gerecht.

Wir haben die Pflicht, die jungen Menschen fit zu machen für die beruflichen Anforderungen. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn notwendige Investitionen nicht überzogenen Sparplänen zum Opfer fallen. Sicher wäre es verfehlt, nachfolgenden Generationen einen Schuldenberg zu hinterlassen. Wir haben

aber die Verpflichtung, ihnen Zukunftschancen zu eröffnen und Perspektiven zu bieten. Das setzt voraus, dass genügend Personal und Sachmittel im Bereich der beruflichen Schulen zur Verfügung gestellt werden. Wenn wir hier am falschen Ende sparen, wird uns das über kurz oder lang sehr teuer zu stehen kommen. Es ist völlig widersinnig, bei der Ausbildung von Jugendlichen zu sparen und später hohe Summen für deren Arbeitslosigkeit aufzubringen. Ganz zu schweigen von dem sozialen Sprengstoff, der dadurch heranwächst. Alarmieren muss in diesem Zusammenhang die wachsende Zahl der Klassen für Jugendliche ohne Auszubildendenverhältnis.

Hier muss etwas getan werden und hier würde schon genügen, grundsätzlich vorhandene Gelder sinnvoller zu verwenden, als das bisher geschieht.

Auf Missstände hinzuweisen und beharrlich deren Beseitigung zu verlangen, konstruktive Vorschläge für Verbesserungen vorzulegen, das alles gehört zu den Aufgaben eines Berufsverbandes. Der VLB wird diesen An-

forderungen in jeder Hinsicht gerecht. Er stellt damit auch eine wichtige Säule im Dachverband Bayerischer Beamtenbund dar. Wenn BBB und VLB zusammen mit den übrigen Fachverbänden auch künftig mit der bisherigen Geschlossenheit auftreten, werden wir auch in den kommenden Herausforderungen gut bestehen. Einer der Schwerpunkte der nächsten Zeit wird sicher sein, zu verhindern, dass die beschlossene Föderalismusreform dazu genutzt wird, weitere Sparorgien zu veranstalten. Hier haben wir eine Verantwortung für unsere Kolleginnen und Kollegen, aber auch für die gesamte Gesellschaft. Es muss uns gelingen, die verantwortlichen Politiker dazu zu bewegen, nicht nur den kurzfristigen Spareffekt zu sehen, sondern ihre weit reichende Verantwortung auch für künftige Generationen zu erkennen und wahrzunehmen.

Für Ihren Berufsbildungskongress überbringe ich Ihnen die besten Grüße des Bayerischen Beamtenbundes und wünsche einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Memmingsens berufliche Schulen stellen sich vor:

Staatliche Berufsschule I Memmingen – Johann-Bierwirth-Schule

HANS-PETER GNEISER

Wenn man in Memmingen von jungen Leuten hört, dass sie „zum Bierwirth“ gehen, muss man sich um ihren Zustand keine Sorgen machen. Denn beim Bierwirth in Memmingen gibt es keine alkoholischen Getränke sondern nur geistige Nahrung und zwar für Schüler, die zu einem der folgenden Berufsfelder gehören: Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, Nahrung und Körperpflege.

Trotzdem löst der Name zunächst einmal Heiterkeit aus; wenn man dann noch hinzufügt, dass die Erken-

nungsfarbe der Bierwirth-Schule dunkelblau ist, dann nimmt das Schmunkeln weiter zu und manch einer denkt sich dann: „Bierwirth, blau, da passt ja alles zusammen!“

Geschichte

Doch Spaß beiseite: Johann-Bierwirth, von Beruf Porzellanmalermaler, hat in Memmingen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gewerbevereins am 4. April 1856 – also vor 150 Jahren – die erste städtische Fortbildungsschule gegründet, sozusagen die Keimzelle der heutigen Berufsschule. Die Geburtsstätte dieser ers-

ten Berufsschule in Memmingen war die Kramerzunft am Weinmarkt, ein altes Fachwerkhäuschen, das erst vor einigen Jahren restauriert wurde. (Sie sollten es sich bei einem Bummel durch die Altstadt anschauen!) Im großen Saal dieser Zunft fand damals nach Feierabend für strebsame Lehrlinge der Unterricht nach folgendem ersten „Memminger Berufsschul-Lehrplan“ statt:

Rechnen mit ganzen und gebrochenen Zahlen

Dezimalrechnen

Quadrat- und Kubikwurzelziehen

Naturwissenschaften und anorganische Chemie

Zeichenunterricht und Geometrie

Geschäftsaufsätze im Briefstil aus dem Wirtschaftsleben (Orthographie und Kalligraphie)

Kaufmännisches Rechnen und einfache Buchführung

Um die Schule attraktiv zu machen, forderte der Gewerbeverein, dass bei den Gesellenprüfungen die Zeugnisse der Fortbildungsschule vorzulegen seien. Dies stellte natürlich einen ganz erheblichen Anreiz für die angehenden Gesellen dar, die Schule zu besuchen, zumal der Besuch ja kostenlos war.

Der Gewerbeverein Memmingen, der in den schulischen Bestrebungen der Stadt eine große Rolle spielte, machte sich in den nächsten Jahren dafür stark, die Fortbildungsschule aus organisatorischen und rechtlichen Gründen der Realschule anzugliedern. Dies gelang 1864 und so kamen die Schüler der Fortbildungsschule in den Genuss einer schulisch straffen Führung, was auch dazu führte, dass aus der zunächst noch freiwilligen Schule eine Pflichtschule wurde. Ihr Schicksal war bis nach dem Ersten Weltkrieg räumlich immer eng mit dem der Realschule verbunden. Danach war sie mal hier und mal dort in einem der bestehenden städtischen Schulgebäude untergebracht. Am 28. Mai 1920 beschloss der Stadtrat die alte Fortbildungsschule in eine Berufsschule mit stark beruflich orientierten Inhalten umzuwandeln. Neue Fächer wurden eingeführt wie das Fach Re-

ligion, was allerdings – so ist einem Briefwechsel des Rektors mit dem Stadtpfarrer zu entnehmen – nicht zur ungeteilten Freude der Schüler führte. 1925 wurde als bestaunte Neuerung in der kaufmännischen Abteilung mit dem Schreibmaschinenunterricht begonnen, ferner wurde das Fach „Technisches Zeichnen“ angeboten, die Einführung des Turnunterrichts schei-



terte aber an verschiedenen Vorbehalten. Auf eine für uns heute nicht mehr nachzuvollziehende Besonderheit soll noch hingewiesen werden: Alle diese Neuerungen in der beruflichen Bildung kamen fast ausschließlich der männlichen Jugend zugute. Die weibliche Jugend „sollte sich im Wesentlichen auf das Heiraten konzentrieren, und dazu war keine Schule nötig“, ist nachzulesen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Unterricht am 22. Oktober 1946 wieder aufgenommen. Sechs Lehrer für 1389 Schüler waren der gewagte Anfang, der sich aber schnell konsolidierte und bald zu einem ausgezeichneten Schulbetrieb sowie zu guten schulischen Erfolgen führte. Der Zustrom von vielen Heimatvertriebenen spielte dabei eine nicht geringe Rolle. Der enorme Anstieg der Schülerzahlen führte dann auch dazu, dass die Berufsschule 1950 ihr erstes eigenes Schulgebäude am Ratzengraben bekam. Lange konnte man sich dieses

eigenen Gebäudes allerdings nicht erfreuen, weil es sehr schnell wieder zu klein wurde. Bereits zum Schuljahr 1954/55 stieg die Schülerzahl auf über 3000 an. Vier Jahre dauerte es dann noch, bis am 1. Dezember 1958 das neue Berufsschulgebäude außerhalb der Stadt am Kaisergraben bezogen werden konnte. Nach einigen Jahren zeigte sich jedoch, dass auch dieses

Schulgebäude für die ständig steigenden Schülerzahlen und das weiterentwickelte pädagogische Konzept nicht mehr ausreichte. Daran änderte auch die Aufspaltung der Berufsschule in drei Zentren zum Zeitpunkt der Verstaatlichung 1974 nichts. Aus der ehemals Städtischen Berufsschule mit gewerblicher, hauswirtschaftlicher und kaufmännischer Abteilung entstanden drei Berufsschulen: die BS I (gewerbliche Berufsschule), die BS II (kaufmännische Berufsschule) und die BS III (landwirtschaftliche-hauswirtschaftliche Berufsschule); bis die Baumaßnahmen für die einzelnen neuen Schulen abgeschlossen waren (1976 BS II, bzw. 1978 BS III), blieben sie allerdings noch im alten Schulhaus. Nach dem Auszug der BS II bzw. der BS III lag die Schülerzahl im gewerblichen Bereich bereits 1978 schon wieder bei 2910 und es gab 122 Klassen. Erneut wurden Überlegungen angestellt, eine neue, größere Schule mit den dazugehörigen Werkstätten zu



sind Berghütten und ähnliche, von der Witterung stark beanspruchte Gebäude häufig mit Schindeln verkleidet und sogar eingedeckt. Durch die blauen Fenster und Blechteile wurde versucht, diese Schindel-Flächigkeit aufzulockern und zu gliedern: Die Fassade gibt der Schule ihr eigenes Gesicht. (Zusammen mit der zur Schule gehörenden Dreifachturnhalle beliefen sich 1982 die Gesamtkosten auf ca. 36 500 000 DM.)

Nach der Strukturreform in Schwaben, die für unsere Schule weitgehend abgeschlossen ist, wurden an der BS I im Schuljahr 2005/06 2043 Schülerinnen und Schüler von 55 ha/hb- und 5 nb-Lehrkräften in 87 Klassen unterrichtet. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Berufsfelder zum Stand vom 20. Oktober 2005:

Berufsfelder	Schülerzahlen
Metalltechnik	913
Elektrotechnik	335
Bau- u. Holztechnik	335
Körperpflege	78
Nahrung	225
JoA	157

Wenn Sie also bei Ihrem Besuch am 10. und 11. November in Memmingen jemanden nach dem Weg zum Bierwirth fragen sollten, brauchen Sie keine Angst zu haben, dass man Sie in die nächste Wirtschaft schickt: Sie kennen ja jetzt die wahre Geschichte vom Porzellanmalermalermeister Johann Bierwirth, dem man mit der Namensgebung für die Schule zu Recht ein bleibendes Denkmal gesetzt hat: Johann-Bierwirth hat sich nämlich um das Memmingen des 19. Jahrhunderts und um das berufliche Schulwesen wirklich verdient gemacht! <

bauen, weil bereits einige Abteilungen ausgelagert werden mussten.

Drei Faktoren waren dann ausschlaggebend dafür, dass bereits am 2. April 1982 Schüler und Lehrer in die neue gewerbliche Berufsschule, die heutige Johann-Bierwirth-Schule, in der Nachbarschaft zum BBZ (BS II und Wirtschaftsschule), einziehen konnten:

1. Durch die 1974 erfolgte Verstaatlichung des beruflichen Schulwesens wurde der Stadtsäckel von den hohen Personalkosten entlastet.
2. Die Stadt erhielt für den Neubau staatliche Finanzhilfen in Form von Konjunkturprogrammen in Höhe von 90 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten.
3. Das Vöhlin-Gymnasium wünschte aufgrund seiner gestiegenen Schülerzahlen ebenfalls ein neues Schulgebäude und konnte mit dem alten Gebäude der Berufsschule am Kaisergraben – nach entsprechenden Umbaumaßnahmen – bedient werden.

Gegenwart

Es war also ein langer Weg von 1856 bis heute, von der richtungsweisenden Idee des Porzellanmalers Johann Bierwirth und seines Gewerbevereins bis zur heutigen Gestaltung der beruflichen Bildung, die ihren Niederschlag im augenblicklich bestehenden Schulgebäude fand. Bei dem Bau des Theoriegebäudes und der Werkstätten wurde die Konstruktion so geplant, dass auch künftige räumliche Änderungen ohne größere Probleme vollzogen werden können, weil die Raumtrennwände nicht statisch belastet wurden. Auch bei der Installation wurde größter Wert auf Variabilität gelegt, um auch späteren Bedürfnissen gerecht zu werden. Selbstverständlich wurden Erweiterungsflächen vorgesehen und der Theoriebereich kann um ein Geschoß aufgestockt werden. Von außen am auffälligsten aber ist sicher die vorgehängte Fassade aus Holzschindeln und blauen Metallelementen. Holzschindeln waren früher im Allgäu weit verbreitet. Nicht umsonst

Staatliche Berufsschule Mindelheim, Außenstelle Memmingen:

Das Zentrum für soziale Berufe

FRIEDRIKE STECHELE

Die Berufsschule III in Memmingen entstand 1974 aus der ehemaligen Städtischen Berufsschule. Sie zog 1978 als landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Berufsschule in die Mindelheimer Straße in den Osten der Stadt. Neben den Berufen Landwirt und Hauswirtschafterin wurde damals eine Berufsausbildung angeboten, die wohl eine einmalige Chance für junge Menschen bot: In nur 2 Jahren Ausbildungszeit erwarb man den Abschluss als staatl. geprüfte Kinderpflegerin und Hauswirtschafterin, gleichzeitig erhielt man obendrein auch noch die Mittlere Reife, da die BAS (Berufsaufbauschule) inbegriffen war.

Später wurden aus dieser kombinierten Ausbildung drei Schienen:

- die Berufsfachschule für Kinderpflege
- die Berufsfachschule für Hauswirtschaft
- die BAS.

Daneben wurden sowohl Hauswirtschaft als auch Landwirtschaft (Landwirte, Gärtner und Floristen) auch im dualen System ausgebildet.

1991 bewarb sich die BS III um die neu gegründete Berufsfachschule für Sozialpflege und erhielt auch den Zuschlag.

Jetzt war unser Schulname endlich perfekt. Wir waren die Staatliche Berufsschule III und Berufsfachschule



Seniornachmittag
BFS Hauswirtschaft.



Schattentheater BFS Kinderpflege.

landwirtschaftliche Abteilung komplett nach Mindelheim zog. Die Gärtner und Floristen verloren wir durch die Schulreform im Jahre 2002. Vorher



Faschingsfest zusammen mit der Lebenshilfe
BFS Sozialpflege.

für Hauswirtschaft, Kinderpflege und Sozialpflege mit Berufsaufbauschule Memmingen.

Kaum aber konnten wir Lehrkräfte unseren Schulnamen auswendig, wurde die BS III als eigenständige Schule aufgelöst. Unsere Schule war zum Zeitpunkt ihrer Auflösung eine der kleinsten Schulen Bayerns. Als nun unser letzter Schulleiter Josef Bayer in den Ruhestand ging, hatte das letzte Stündlein der BS III geschlagen. Die BS III wurde in die Staatliche Berufsschule Mindelheim integriert und war fortan die Außenstelle Memmingen.

Diese Zusammenlegung mit der BS Mindelheim hatte zur Folge, dass die

schon wurde die duale Ausbildung in der Hauswirtschaft nach Höchstädt/Donau verlegt. Es blieben die verschiedenen Berufsfachschulen.

Damit war aus der ehemaligen landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Berufsschule ein Zentrum für die schulische Ausbildung in sozialen Berufen geworden.

Im Jahre 2003 kam unser jüngstes Kind dazu: Eine Berufsfachschule für gastgewerbliche Berufe. Diese BFS wird vom europäischen Sozialfond gefördert und ist zeitlich limitiert. Diese sehr erfolgreiche Grundbildung in allen 6 gastgewerblichen Berufen läuft leider nach diesem Schuljahr aus, obwohl wir 100 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen in Ausbildungsplätze vermitteln konnten.

Unsere Berufsfachschulen werden sehr stark nachgefragt. Derzeit unterrichten 30 Lehrkräfte (23 hb/ha, 7 nb) 223 Vollzeit- und 79 Teilzeitschüler in folgenden Berufsfeldern:

BFS Hauswirtschaft	70
BFS Kinderpflege	68
BFS Sozialpflege	85
JoA (Jugendliche ohne Ausb.)	79

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am 10. und 11. November in unserer schönen Stadt. <

Zwischenbericht:

Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen im Umbruch

HEIKO POHLMANN

Wenn man die letzten Ausgaben unserer Verbandszeitschrift anschaut und kaum etwas zur Lehrerbildung findet, könnte man meinen, dass sich in diesem Bereich nichts tut. Genau das Gegenteil ist der Fall, ein abschließender Sachstand kann aber leider immer noch nicht dargestellt werden. Hier also der gegenwärtige Zwischenstand.

Ein Blick auf die Prognose der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Lehrerberuf an beruflichen Schulen offenbart eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Bedarf und den Absolventen, die die 2. Lehramtsprüfung abschließen.

So wird an beruflichen Schulen im Jahre 2007 bundesweit ein Einstellungsbedarf von 4100 Lehrern bestehen, dem aber nur 2100 Hochschulabsolventen mit 2. Lehramtsprüfung gegenüberstehen. Im Jahre 2008 stehen einem Einstellungsbedarf von 4000 Lehrern nur 2600 Absolventen gegenüber. In den Folgejahren ändert sich an der Situation wenig.

Sicherung des Lehrernachwuchses und Neuordnung der Lehrerbildung

Zunächst vermutet man keinen Zusammenhang zwischen „Lehrernachwuchs“ und „Neuordnung der Lehrerbildung“, erkennt ihn aber bei genauerer Betrachtung sehr schnell. Ein Abiturient mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife, der sich für das Studium „Lehramt an beruflichen Schulen“ interessiert, erhält bei seiner Suche nach Information wenig oder kaum professionelle Hilfe. Deutlich hat sich in der letzten Zeit gezeigt, dass auch die Studienberatung der Bundesagentur für Arbeit nur wenig hilfreiche Auskünfte liefern kann.

Nach dem gegenwärtigen Sachstand gibt es vier Möglichkeiten, ein Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen abzuschließen:

- als Diplom-Handelslehrer, der nach dem Studium an einer Universität das Diplom als Wirtschaftspädagoge erhält,
- als Diplom-Berufspädagoge, der nach dem Studium an der Technischen Universität München in einem befristeten Modellversuch in den Fachrichtungen Bau-, Elektro- und Metalltechnik das Diplom als Berufspädagoge erhält,
- als Lehrer mit dem Lehramt an beruflichen Schulen, der nach dem Studium an einer Universität mit dem Ersten Staatsexamen für die beruflichen Fachrichtungen Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Ernährungs- und Agrarwissenschaft und Sozialpädagogik abschließt,
- als Diplom-Berufspädagoge, der nach dem Studium an einer Universität im Anschluss an das Erste Staatsexamen ein Zusatzstudium durchführt und sein Diplom als Berufspädagoge erhält.

Alle vier Möglichkeiten befähigen die Hochschulabsolventen nach dem bestandenen Vorbereitungsdienst mit dem Zweiten Staatsexamen als Berufs- oder Wirtschaftspädagoge an beruflichen Schulen zu unterrichten. Dieser für den Laien fast undurchschaubare Zustand hat in der Vergangenheit mit dazu beigetragen, dass Sondermaßnahmen durchgeführt oder Traineeprogramme aufgelegt werden mussten, um den Lehrerberuf an den beruflichen Schulen zu decken. Der VLB hat sich zwar gegen die Maßnahmen ausgesprochen, musste allerdings auch immer den Lehrermangel im Auge haben.

Neues Lehrerbildungsgesetz in Bayern

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Studienstruktur gab es für den VLB nun die Möglichkeit, mit dem neuen Lehrerbildungsgesetz einen einheitlichen Studiengang und Abschluss für alle beruflichen Fachrichtungen zu installieren. Grundlage für die Änderung waren die Vorgaben und Beschlüsse der Europäischen Bildungsminister, in Europa einheitliche Bachelor- und Masterstudiengänge einzurichten. Die Stellungnahme des VLB zum Gesetzentwurf ist in VLB-akzente 5/2006 abgedruckt und die Darstellung der Staatsregierung zu diesem Problem in Heft 6/2006. Ziel des VLB war es und wird es immer sein, dass die Erste Staatsprüfung für berufliche Schulen einer im Geltungsbereich dieses Gesetzes abgelegten Diplom- oder Masterprüfung für Wirtschaftspädagogen und Berufspädagogen entspricht. Im Gesetzentwurf sind hingegen allein die Wirtschaftspädagogen aufgeführt. Die Berufspädagogen sollen ihr Studium nach dem Willen der Staatsregierung weiterhin wie alle anderen Lehramter mit dem Ersten Staatsexamen abschließen.

Lehrerbildung in Deutschland

In den „Statistischen Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen der Hochschulrektorenkonferenz zum Sommersemester 2006“ finden sich interessante Zahlen. Zum Sommersemester 2006 boten die Hochschulen in der Bundesrepublik 4094 Bachelor- und Masterstudiengänge an. Damit führen 11 284 Studiermöglichkeiten, das sind 36 Prozent aller Studiengänge, zu den Abschlüssen Bachelor und Master.

„In der Lehrerbildung hat sich die Mehrzahl der Länder – Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Thüringen – grundsätzlich für die Einführung einer gestuften Studienstruktur ausgesprochen. In Baden-Württemberg (Berufsschullehrer), Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern,

Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen werden im Sommersemester 2006 bereits Bachelor- und Masterstudiengänge in der Lehrerbildung angeboten.“ Soweit der Auszug aus der Statistik zur Hochschulpolitik 1/2006 der Hochschulrektorenkonferenz. Damit ist zu erkennen, dass Bayern zu den fünf Bundesländern gehört, die sich noch nicht auf die neue Studienstruktur festgelegt haben.

Allerdings unterscheiden sich die Modelle der Studiengänge zwischen den Ländern und den Hochschulen erheblich. In den „Eckpunkten zur gegenseitigen Anerkennung von Bachelor- und Masterstudiengängen, mit denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden“ hat die Kultusministerkonferenz ihre Vorgabe aus dem Jahre 2002 bekräftigt und damit einen Schritt zur länderübergreifenden Anerkennung von Studienabschlüssen getan.

Zusammenfassung

Auch wenn in Bayern die anderen Lehramter an einer Neuordnung der Studiengänge kein Interesse finden, so

ergibt sich für das Lehramt an beruflichen Schulen eine andere Situation. Es ist nicht einzusehen und vollkommen unverständlich, warum an beruflichen Schulen Lehrer mit grundsätzlich verschiedenen Studienabschlüssen unterrichten sollen. Dies nur mit der Historie zu begründen, ist wenig hilfreich, zumal im Anschluss an das für alle beruflichen Fachrichtungen gleichermaßen durchgeführte Zweite Staatsexamen alle Lehrer im gleichen Lehrzimmer sitzen und im Team miteinander arbeiten sollen.

Für diejenigen, die das Lehramt studieren wollen, wäre zudem eine einheitliche Darstellung der Studiengänge hilfreich und würde sicher mehr zum Masterstudiengang bewegen.

Die Vorbereitungen zur Einrichtung eines Masterstudiengangs werden an der technischen Universität in München getroffen. Sollte eine Änderung des Lehrerbildungsgesetzes nicht möglich sein, soll an der Technischen Universität München ein Modellversuch durchgeführt werden. Wir werden an dieser Stelle weiter über die Entwicklung berichten. <

Beim Nachbarn lernen:

Landwirtschaftliche Berufsausbildung in der Schweiz

HORST LOCHNER

Im Rahmen einer Fortbildung in der letzten Ferienwoche hatten vier Lehrkräfte des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Ansbach, Außenstelle Triesdorf – Gerd Bauer, Gerhard Binder, Horst Lochner und Werner Schlötterer – die Möglichkeit, das landwirtschaftliche Ausbildungssystem in der Schweiz kennen zu lernen. Noch stärker als in der Bundesrepublik ist in der Schweiz das Bildungssystem föderalistisch aufgebaut. Der folgende Bericht beschreibt das Ausbildungssystem von Graubünden. Die

Bedingungen in den anderen Kantonen sind aber vergleichbar.

Ausbildungsorganisation

Die gesamte landwirtschaftliche Ausbildung für Graubünden wird vom Landwirtschaftlichem Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart, nahe bei Chur, organisiert. Das besondere an diesem Zentrum im Vergleich zu uns besteht darin, dass hier die beruflichen Schulen, die überbetrieblichen Lehrgänge, die Ausbildungsberatung und die berufliche Weiterbildung von einer einzigen zuständigen Stelle durchgeführt wer-

den. Dies gewährleistet eine optimale Abstimmung der einzelnen Bausteine und vermeidet Reibungsverluste. Zugordnet ist der Plantahof dem Ministerium für Wirtschaft und Landwirtschaft.

Neben dem Schulzentrum ist dem Plantahof ein Gutsbetrieb mit etwa 90 ha angegliedert. Hier wird Ackerbau, Grünlandwirtschaft, Alpwirtschaft und auch etwas Weinbau betrieben. In der Tierhaltung ist neben der Schweinehaltung (Ferkelerzeugung, Mast) besonders die international bekannte Milchvieh-Hochleistungsherde der Rasse Braunvieh zu erwähnen. Auf einem Zweigbetrieb wird biologische Landwirtschaft mit einer Schafherde und Mutterkuhhaltung betrieben. Im Kanton Graubünden werden etwa 40 Prozent der Betriebe biologisch bewirtschaftet. Alle Beschäftigten des Plantahofes sind Angestellte; das Beamtenverhältnis wurde hier abgeschafft. Es gibt keine starre Aufteilung in Beratungskräfte, Praktiker und Lehrkräfte. Die Angestellten werden entsprechend ihrer Fähigkeit und der jeweiligen Aufgabe eingeteilt. Neben einem zugewiesenen Etat aus öffentlichen Geldern erwirtschaftet der Plantahof einen Teil seiner benötigten Gelder durch den Gutsbetrieb und das Schulzentrum selbst. Beratung und die berufliche Weiterbildung, sowie angebotene Kurse, sind kostenpflichtig. Für die Unterbringung der Schüler und Kursteilnehmer unterhält das Bildungszentrum auch ein modernes Internat mit Kantine.

Die Berufsausbildung in Graubünden dauert für Absolventen der allgemeinbildenden Schule drei Jahre und gliedert sich in zwei Jahre praktische Lehre mit Berufsschulbesuch und ein drittes Jahr, das als Vollzeitschuljahr (Berufsfachschule) durchgeführt wird.

Schulen am Plantahof:

- Berufsschule (BS): Die landwirtschaftliche Grundausbildung beginnt mit zwei Lehrjahren auf anerkannten Ausbildungsbetrieben. Fremdlehre ist obligatorisch. Der Plantahof hilft bei der Vermittlung und registriert die Verträge. Die Berufsschule findet lehrbegleitend

an einem Tag in der Woche – bzw. zu Wochen geblockt – während der beiden Winterhalbjahre statt. Im Sommer wird die Ausbildung durch Lehrgänge im Bereich Ackerbau und Viehhaltung ergänzt. Am Ende des zweiten Jahres findet die Lehrabschlussprüfung 1. Teil statt. Sie ist eine praktische Prüfung und wird ausschließlich auf dem Lehrbetrieb durchgeführt. Geprüft werden die Fächer Betriebsheft, Futterbau, Tierhaltung, Melken, Motorfahrzeuge und Maschinen und ein Wahlfach.

- **Berufsfachschule (BFS):** Die Berufsfachschule wird im dritten Lehrjahr absolviert und dauert etwa 30 Wochen von Ende August bis Ende April. Neben dem Unterricht in Pflanzenbau, Tierhaltung, Landtechnik und Agrarwirtschaft (= landw. Betriebswirtschaft) wird auch ein hoher Anteil an Allgemeinbildung und naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet. Aufnahmebedingung ist eine zweijährige Lehre oder 4,5 Jahre landwirtschaftliche Praxis. In beiden Fällen muss der erfolgreiche Abschluss der Lehrabschlussprüfung 1. Teil vorliegen. Sie endet mit der Lehrabschlussprüfung 2. Teil. Erfolgreiche Absolventen/innen nennen sich dann Landwirt/innen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis.
- **Zweitausbildung in der Landwirtschaft (ZAB):** Diese Ausbildung für Bewerber mit außerlandwirt-

Das Unterrichtsgebäude am Plantahof.



schaftlichem Berufsabschluss baut auf einer einjährigen Lehre oder einer dreijährigen Berufstätigkeit und der erfolgreichen Lehrabschlussprüfung 1. Teil auf. Sie dauert 23 Wochen und schließt mit der Lehrabschlussprüfung 2. Teil ab.

- **Offener Kurs:** Der offene Kurs ist eine berufsbegleitende Ausbildung zum Landwirt mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis. Die Ausbildung erstreckt sich über drei Jahre. Im Winterhalbjahr findet der Unterricht jeweils an einem Tag pro Woche, oder auf ganze Wochen geblockt, statt. Das Mindestalter beträgt 25 Jahre. Die Teilnehmer müssen sich über genügend landwirtschaftliche Praxis ausweisen.
- **Naturwissenschaftliche Berufsmaturitätsschule (NBMS):** Diese Schu-

le – die einzige in der Ostschweiz – schließt an eine fachliche Grundausbildung in der Landwirtschaft, dem Gewerbe oder dem Gesundheitsbereich an. Sie dauert ein Jahr und schließt mit der Berufsmatura ab. Diese berechtigt zum prüfungsfreien Zugang an eine Fachhochschule.

- **Betriebsleiterschule (BLS):** Diese Schule dient zur Vertiefung und als Ergänzung der Grundausbildung und bereitet die Absolventen/innen auf die selbständige Betriebsführung vor. Sie erstreckt sich über zwei Winterhalbjahre mit jeweils 30 Unterrichtstagen. Die meisten Teilnehmer schließen mit der Berufsprüfung und Meisterprüfung ab.
- **Weiterbildungskurse:** Der Plantahof bietet eine sehr umfangreiche



Bei einem Besuch auf der Alpe konnten wir den Senner bei der Arbeit beobachten.



Unsere Gruppe beim Mittagessen in der Schulkantine im Gespräch mit Lehrkräften der Schule.

Palette an Kurs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Besonders erwähnenswert sind die Senn-Kurse für zukünftige Senner auf den Almen. Die Alp-Wirtschaft spielt eine große Rolle in der Schweiz.

- **Führerscheinurse:** Am Plantahof besteht auch die Möglichkeit den Vorbereitungskurs mit gleichzeitiger Theorieprüfung für den Führerschein der Kategorie G zu machen. Damit können 14-Jährige, ohne eine praktische Prüfung, in der Schweiz Mofas und Traktoren mit einer Geschwindigkeit bis 30 km/h fahren. Die Kosten für diesen Kurs, der von einem diplomierten Fahrlehrer durchgeführt wird, belaufen sich auf 80,00 Franken. Da-

zu kommt noch die Prüfungsgebühr und der Fahrausweis mit etwa 200,00 Franken. Zum Fahren von Traktoren mit 40 km/h muss noch ein praktischer Fahrkurs besucht werden. Eine praktische Prüfung ist aber auch hier nicht erforderlich.

Fazit

Zusammenfassend kann ich feststellen, dass wir von dieser Einheit in der Ausbildung sehr angetan waren. Sicher können nicht alle Konzepte voll übertragen werden, aber dieser Besuch in Graubünden hat unsere schulinterne Diskussion über Schulentwicklung und Qualitätsmanagement neu belebt. <

Aktuelle Pressemitteilungen

Pressemitteilung des VLB zu Schuljahresbeginn:

VLB fordert mehr Lehrkräfte für die Fachober- und Berufsoberschulen in Bayern

VLB-Landesvorsitzender Hans Käfler aus Passau befürwortet das Konzept der „beruflichen Oberschule“ des Kultusministeriums. „Es fördert die Transparenz und Durchlässigkeit der beruflichen Bildungsgänge und ist für leistungsstarke und leistungswillige junge Leute von hoher Attraktivität“, so Hans Käfler.

Allerdings gibt es für die Fachober- und Berufsoberschulen ein drängendes Problem, das den Erfolg des guten Konzeptes gefährden kann. „Es fehlen den Schulen Lehrkräfte“, behauptet Käfler, der seine These auch belegen kann. Nach seiner Aussage sind bereits im vergangenen Schuljahr an FOS/BOS über 1000 Stunden Pflichtunterricht ausgefallen. Ergänzungsunterricht und Wahlangebote können nicht mehr angeboten werden. Ein Umstand, den Käfler als „äußerst bedenklich“ einstuft. Dieses Problem wird sich im Schuljahr 2006/2007

noch einmal deutlich verstärken. „Wir müssen nach jetzigem Kenntnisstand davon ausgehen, dass sich die Schülerzahl an Fachoberschulen um 10 % und an Berufsoberschulen um 8 % erhöhen wird. Sicherlich spielt dabei auch die angespannte Situation auf dem Ausbildungsmarkt und dem Arbeitsmarkt eine nicht unerhebliche Rolle. Die Schulen sind dann mit den vorhandenen Lehrkräften beim besten Willen nicht mehr in der Lage, den neuerlichen Schülerzuwachs zu bewältigen.“ Bildlich gesprochen, so Käfler, „steht den Schulen das Wasser Oberkante Unterlippe“.

Der VLB fordert deshalb die Staatsregierung eindringlich auf, umgehend zusätzliche Lehrkräfte einzustellen und intensiv für den Studiengang „Lehramt an beruflichen Schulen“ zu werben, wenn die neue berufliche Oberschule zum Erfolg geführt werden soll. <

Heftige Kritik der Lehrer an Identitäts-Nummer für Schüler

„Es liegen genügend Daten vor; trotzdem versagt die Personalplanung der Kultusminister.“

Die Absicht der Kultusministerkonferenz (KMK), allen Schülern eine bundesweit lesbare Identitäts-Nummer mit Daten über deren soziale Herkunft und Bildungserfolg zu geben, ist beim Deutschen Lehrerverband (DL) auf heftigen Widerspruch gestoßen. Verbandspräsident Josef Kraus nahm dazu wie folgt Stellung:

„Das ist der Einstieg in die Orwell'sche Big-Brother-Schule. Dem Missbrauch eines solchen Bildungsregisters, auch dem ideologisch motivierten Missbrauch, ist damit Tür und Tor geöffnet. Zudem sind die Vorstellungen vom praktischen Nutzen solcher Daten höchst illusionär. Dass die Kultusminister trotz verlässlichster vorliegender Zahlen nicht in der Lage sind, Sicherheit in die Planung des Bildungsangebots und der Personalversorgung hineinzubringen, zeigt das Ärgernis um die defizitäre Lehrerversorgung. Hier hätte man alle entscheidenden Bedingungen des Personalbedarfs wissen können, aber man hat sie nicht richtig gedeutet und nicht in entsprechendes politisches Handeln umgesetzt.“

Der Meinung des DL-Präsidenten Josef Kraus schließt sich der VLB uneingeschränkt an und fordert seine Mitglieder auf, an geeigneter Stelle, z.B. im Gespräch mit Abgeordneten; darauf hinzuwirken, dass die Identitäts-Nummer für Schüler weiterhin nur eine Absichtserklärung der KMK bleibt. *PM, DL*

Berufliche Bildung als Kernstück des Bildungswesens leider völlig ausgeklammert

Josef Kraus, Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbandes (DL), hat die Bildungsrede von Bundespräsident Horst Köhler als solide Rede bezeichnet; eine große oder gar mitreißende Rede sei es aber nicht gewesen. Im Einzelnen nahm Kraus zur Bildungsrede des Bundespräsidenten heute wie folgt Stellung:

„Nicht glücklich sind wir darüber, dass der Bundespräsident ein Kernstück des deutschen Bildungswesens völlig ausgeklammert hat, nämlich den großen Sektor der beruflichen Bildung und der beruflichen Schulen. Über diesen Bereich nehmen zwei Drittel der jungen Menschen ihren qualifizierten Weg in die berufliche Existenz. Hier scheint der Bundespräsident leider etwas infiziert zu sein von der Illusion einer gewaltigen Steigerung der Abiturienten- und Akademikerquote. Angesichts der angespannten Ausbildungssituation wäre in diesem Kontext ein nachdrücklicher Appell an die Wirtschaft, genügend Lehrstellen zu schaffen, angebracht gewesen.“

Überhaupt wäre es – anstatt das deutsche Schulwesen schlecht zureden – angezeigt, den zwölf Millionen Schülern und ihren 800 000 Lehrern einmal zu attestieren, dass sie sehr wohl auch im internationalen Vergleich Beachtliches leisten. Dies gilt für mehrere Schulformen, und es gilt vor allem für die Breite der Allgemeinbildung, auf die vergleichbare Länder zugunsten einer frühen und einseitigen Spezialisierung verzichten.

Gewünscht hätten wir uns zudem ein klares Wort zur Frage, wer die Verantwortung für Bildungsdefizite trägt. Es gibt nämlich nicht nur eine Bringschuld des Staates, der ein breites und anspruchsvolles Bildungsangebot vorhalten muss. Sondern es gibt auch eine Holschuld der Schüler und Eltern, die aus der breiten Palette des Angebots in Eigenverantwortung etwas machen müssen.“

Kraus fand aber auch Positives in Köhlers Rede: „Die 800 000 Lehrer in Deutschland sind dem Bundes-

präsidenten dankbar, dass er ihre Arbeit gewürdigt und die besonders engagierten unter ihnen als Helden des Alltags gelobt hat. Hoffentlich zügelnd damit alle Politiker, die sich in den

Notwendigkeit einer strukturellen Weiterentwicklung der schulischen beruflichen Bildung – Positionspapier des VLW:

In der beruflichen Bildung muss mehr miteinander gearbeitet werden

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt erfordert die Anstrengung aller Akteure. Deshalb muss mehr miteinander als gegeneinander gearbeitet werden. Zu diesem Miteinander gehört, dass die Schulen die berufliche Perspektive ihrer Schülerinnen und Schüler nach der Schulzeit in den Vollzeitschulen und nach der Ausbildung in der Teilzeitberufsschule mit im Blick haben müssen. Die Wirtschaft muss im Rahmen dieses Miteinanders die beruflichen Vollzeitschulen als Schulen begreifen, die ihr ihren Nachwuchs heranbilden und die für sie die Chance zur Personalrekrutierung bieten. Die Fachschule muss von der Wirtschaft als willkommenes Qualifizierungssystem der Weiterbildung begriffen werden und zur Kooperation bereit sein.

Zu dem Miteinander gehört auch, dass Leistungen in beruflichen Vollzeitschulen in geeigneter Weise auf die Berufsabschlussprüfung angerechnet werden. Dies hilft den jungen Menschen, die damit bei der Bewerbung schon eine Vorleistung vorweisen können und die sich in der Ausbildung auf die für sie neuen Bereiche konzentrieren können. Dies hilft den Schulen, weil sie erwarten können, dass die jungen Menschen in der schulischen Qualifikation einen besonderen Wert sehen, wenn die Anrechenbarkeit sicher ist. Dies hilft den Kamern, wenn sie bereit sind, die Vorleistungen abzu prüfen. Dies hilft den Un-

ternehmen, die bereits auf gesicherte Kompetenzen zurückgreifen können. Dies hilft der Gesellschaft, weil Bildungszeit verkürzt werden kann und kein Geld dafür ausgegeben werden muss, auf der Stelle zu treten.

Zur Klärung der Aufgaben gehört die klare Abgrenzung der Arbeitsaufträge im dualen System. Dabei darf an dem Zeitbudget für Schule nicht gerüttelt werden: Ein duales System kann es nicht geben ohne Schule und nicht ohne Betrieb. Deshalb muss es auch im dualen System einen Weg zurück zum Miteinander geben. Hierher gehört auch die ernsthafte Klärung durch den Bundesgesetzgeber, wie die Einbeziehung schulischer Leistungen in die Abschlussfeststellung erfolgen soll. Die Lösung muss real umsetzbar sein und den Schulen eine gesicherte Position im Rahmen der Abschlussprüfung verschaffen. Es muss auch gemeinsame Konzepte geben, wie in berufsvorbereitenden Schulformen für diejenigen, die Probleme haben, ein Weg zur Ausbildungsreife definiert werden kann. Für das Schulsystem muss es dabei eine stärkere Anlehnung an die Bedingungen aus der Welt der Betriebe geben, um die Schülerinnen und Schüler auch vom Verhalten her und nicht nur über den Unterrichtsinhalt an die Arbeitswelt heranzuführen.

Es muss aber auch über Lernzeiten gesprochen werden können: Bisher wird unterstellt, dass Lernschwächere mit im Vergleich kürze-

**Die Dienstanfänger-Police:
Jetzt NEU und
besonders günstig!**



Volltreffer!

Die Dienstanfänger-Police der DBV-Winterthur – Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge

Mit der neuen Dienstanfänger-Police kombinieren Sie clever Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit mit Altersvorsorge. Und das zu einem besonders günstigen Preis.

Wir sind für Sie da. Anruf genügt!

Übrigens: Das dbb vorsorgewerk empfiehlt die DBV-Winterthur!

**DBV-Winterthur
Versicherungen**
Frankfurter Straße 50
65178 Wiesbaden
Tel.: 01803 335346*
Fax: 01803 202147*
www.dbv-winterthur.de

*9 Cent/Minute

DBV-winterthur

ren Ausbildungszeiten zum Ausbildungsabschluss geführt werden. Wegen des derzeit vorherrschenden Ansatzes, parallel einen zweijährigen und einen dreijährigen Beruf anzubieten und nach der zweijährigen Ausbildung den Übergang in die dreijährige Ausbildung offen zu halten, sind Lern-tempo und Anforderungen in zweijährigen Ausbildungen identisch mit den ersten beiden Jahren der dreijährigen Version. In der Regel benötigen die Leistungsschwächeren mehr Lernzeit, die sie mit diesem Konzept nicht erhalten. Hier muss man sich von Illusionen trennen.

Für die strukturelle Weiterentwicklung muss auch die Frage geklärt werden, welche Möglichkeiten es gibt, zu Berufsabschlüssen zu führen, wenn die Betriebe nicht genügend Ausbildungskapazitäten haben. Dabei wäre es sinnvoll, drei Punkte zu erörtern:

1. Inwieweit kann betriebliche Ausbildung über die bisherigen Konzepte von Verbundausbildung hinaus in Segmenten von verschiedenen Betrieben zusammenkommen und welche Steuerungsrolle kann Schule dafür übernehmen?
2. Welche Teile können in Schule verlagert werden und wie kann sichergestellt werden, dass dafür keine bürokratischen Hemmnisse errichtet werden?
3. Lassen sich neue Dualitäten definieren, wie z. B. eine sequentielle – d. h. ein Nacheinander von Schule und Betrieb – Dualität oder eine Dualität mit Berufspraxis, um neue Wege zu öffnen?

Eine große Herausforderung ist die Entwicklung von Eckpunkten für ein System, das in einem europäischen Berufsbildungssystem nicht die Vergangenheit, sondern die Zukunft repräsentiert. Dazu müsste unter Berücksichtigung der augenblicklichen Diskussionsstände auf den verschiedenen Baustellen der europäischen Berufsbildungspolitik ein Konzept herausgebildet werden, das die deutsche und die angelsächsische Denkweise harmonisiert.

Es wäre auch zu klären, wie sich die berufliche Bildung im Vergleich zur Hochschulausbildung verortet. Es muss eine Öffnung für die enge An-

lehnung schulischer beruflicher Qualifikationen einschließlich derer in der Teilzeitberufsschule an Wege zum Bachelor geben. Aus einer Verzahnung von Erstausbildung und Fachschule kann dann das System der beruflichen Schule ähnlich wie die Colleges in Großbritannien den Weg zu höheren Qualifikationen ermöglichen.

Schließlich muss die Qualitätsfrage in der beruflichen Bildung gelöst werden. Wir werden in Europa keine Anerkennung finden, wenn nicht

über alle Bereiche der beruflichen Bildung auch die Qualitätssicherung geklärt ist. Das umfasst die Qualitätspolitik der schulischen Seite, es erfordert aber auch eine für alle Betriebe geltende Qualitätspolitik für deren Teil der Ausbildung.

Die anstehenden Probleme lassen sich lösen, wenn die Chancen genutzt werden, die in der Grundidee des dualen Systems liegen: das Miteinander von schulischer und betrieblicher Ausbildung. VLW

Fachtagung

Der BLBS und der VLW führen am 24. November 2006 eine Fachtagung mit folgendem Thema in Würzburg durch:

Europäische Entwicklungen in der Berufsbildung – mit welchen Konsequenzen müssen die beruflichen Schulen rechnen?

Sie findet statt in der **Franz-Oberthür-Schule, Zwerchgraben 2, 97074 Würzburg, Telefon 0931-7953-0**

An der Veranstaltung können alle Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen. Beide Verbände würden sich über eine große Teilnehmerzahl freuen, zumal es sich um ein wichtiges und vor allem zukunftsträchtiges Thema handelt. Melden Sie sich bitte rechtzeitig vorher bei Ihrer Bundesgeschäftsstelle an.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

- 10.30 Uhr** Begrüßungskaffee
- 11.00 Uhr** ... und sie bewegt sich doch! – Berufsbildung in Europa. Berthold Gehlert, BLBS
- 11.10 Uhr** Begrüßung durch den Hausherrn Manfred Eylich, Franz-Oberthür-Schule
- 11.15 Uhr** ... und damit müssen die beruflichen Schulen rechnen – Statement Siegfried Schneider, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus
- 11.45 Uhr** ... nachgefragt: Minister Schneider im Gespräch mit Berthold Gehlert und Wolfgang Kehl
- 12.15 Uhr** ... was bringt uns der Europäische Qualifikationsrahmen? Monique Cartigny, Präsidentin des Bildungsausschusses der CESI
- 12.45 Uhr** Mittagsimbiss
- 13.30 Uhr** ... wohin will die Europäische Kommission in der beruflichen Bildung? Peter Baur, Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur
- 14.00 Uhr** ... was steht fest, was zeichnet sich ab? – Konsequenzen für das die beruflichen Schulen in Deutschland. Kornelia Haugg, Abteilungsleiterin für Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen, Bundesministerium für Bildung und Forschung
- 14.30 Uhr** ... welche Konsequenzen hat Europa für die Schulen aus Sicht der Berufsbildungsforschung? Prof. Dr. Dieter Euler, Universität St. Gallen
- 15.00 Uhr** ... nachgefragt: Peter Baur, Kornelia Haugg und Prof. Dieter Euler im Gespräch mit Berthold Gehlert und Wolfgang Kehl
- 16.00 Uhr** ... was bleibt zu tun? Wolfgang Kehl, VLW

Weiterführende Auskünfte erhalten Sie über die Geschäftsstelle des VLB

8. VLB-Berufsbildungskongress, 10./11. November 2006 in Memmingen

Gesamtprogramm

Donnerstag, 9. November 2006

- 11.00 Uhr** Pressekonferenz des VLB (JBS, Konferenzraum)
- 14.00 Uhr** Sitzung des Hauptvorstandes (JBS, Konferenzraum)
- 17.00 Uhr** Empfang für den Hauptvorstand durch die Stadt Memmingen, Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger

Freitag, 10. November 2006

- 10.00 Uhr – 13.00 Uhr** Vertreterversammlung des VLB (FOS, Aula)
- 15.00 Uhr** Öffentliche Hauptveranstaltung des 8. VLB-Berufsbildungskongresses mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herrn Siegfried Schneider, MdL (Stadttheater Memmingen)
- 17.30 Uhr** Empfang des VLB für geladene Gäste (Foyer Stadttheater Memmingen)
- 20.00 Uhr – 24.00 Uhr** Festliche Abendveranstaltung des VLB (Maximilian-Kolbe-Haus)

Rahmenprogramm

Samstag, 11. November 2006

- Leitung** Berthold Schuler, VLB-Ehrenvorsitzender und LandesseNIorenvertreter
- 10.00 Uhr** Abfahrt vom Tagungsort mit dem Bus nach Buxheim (ca. 10 Minuten)
- 10.30 Uhr** Führung durch die Buxheimer Kartausenanlage (Mönchskloster) in drei Gruppen; Dauer ca. 1 Stunde
- 12.00 Uhr** Gemeinsames Mittagessen am Buxheimer Weiher, anschließend Rückfahrt zum Tagungsort
- 14.00 Uhr** Ende der Veranstaltung

Anschließend haben die Teilnehmer die Möglichkeit, an dem Angebot des Arbeitskreises Senioren (FOS/BOS EG 038, 14.00 – 15.30 Uhr) oder der anderen Arbeitskreise teilzunehmen.

Samstag, 11. November 2006

- 08.30 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst (BS II)
- 09.00 Uhr** Lehr- und Lernmittelschau (BS II, 1. Stock)
- 09.30 Uhr – 11.00 Uhr** Forum Bildungspolitik „Bringt Evaluation mehr Qualität?“ (BS II, 2. Stock, Raum 310)
- 10.00 Uhr – 11.30 Uhr** Forum Dienstrecht „Erfüllt der Dienstherr seine Fürsorgepflicht?“ (BS II, 2. Stock, Raum 320)
- 10.00 Uhr – 15.30 Uhr** Seniorenprogramm (siehe Rahmenprogramm)
- 12.30 Uhr – 15.30 Uhr** Arbeitskreise Fortbildungsveranstaltungen des Bildungs- und Förderungswerkes des VLB (siehe Arbeitskreise)
- 15.30 Uhr – 16.15 Uhr** Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB (FOS, Aula)

Tagungsorte

Vertreterversammlung, Arbeitskreise, FOS

Staatliche Fachoberschule
Claußweg 10, 87700 Memmingen
Telefon 083 31 - 95 30 30

Forum, Lernmittelschau, Arbeitskreise, BS II

Berufsbildungszentrum / BS II
Bodenseestraße 45, 87700 Memmingen
Telefon 083 31 - 9 64 90

Mittagessen, BS I

Bodenseestraße 41, 87700 Memmingen

Hauptveranstaltung, Empfang für geladene Gäste

Stadttheater, Theaterplatz 2, 87700 Memmingen

Festliche Abendveranstaltung

Maximilian-Kolbe-Haus

8. VLB-Berufsbildungskongress

Arbeitskreise

Samstag, 11. November 2006, 12.30 – 15.30 Uhr

Agrarwirtschaft **BS I, Raum 119, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Besichtigung einer Kompostier- und Biogasanlage
Leitung Peter Käßmayer (Dipl.-Ing. FH)
Mitwirkende Horst Lochner, Karl Liebherr, Gertrud Schneider
Inhalt Alternative Energiegewinnung, Kompostierung

Büroberufe **BS II, 1. OG 204, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Aktuelles rund um die Büroberufe
Leitung Paul Beetz
Mitwirkende Monika Pfahler (Referentin kfm. Bildung ISB), Mitglieder FG
Inhalt

- Erfahrungsberichte der Berufsschulen zum Thema „Poolstunden“ für IHK-Prüfungen
- Neuordnung der Büroberufe (Bürokaufmann und Kaufmann für Bürokommunikation)

Referentin: Monika Pfahler (Referentin für kfm. Bildung, ISB)

- Ungebundene Aufgaben in Abschlussprüfungen der IHK für Bürokaufmann und Kaufmann für Bürokommunikation

Deutsch **FOS/BOS, OG 133, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Deutschunterricht konkret
Leitung Dr. Siegfried Hummelsberger, Peter Klama
Inhalt

- Unterrichtsbeispiel „Konflikte am Arbeitsplatz“
- Legasthenie / Lese-Rechtschreib-Schwäche
- Organisation Fachgruppenarbeit

Fachlehrer **FOS/BOS, OG 132, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Sind die Anforderungen an einen modernen Lernfeldunterricht mit der Unterrichtspflichtzeit für Fachlehrer/innen vereinbar?
Leitung Reinhard Küffner
Mitwirkende

- FL aus den Bereichen „Gewerblich-Technisch“ „Hauswirtschaft“ und „Schreibtechnik“
- Mitglieder aus der Abteilung Berufliche Schulen im STMUK

Inhalt 2-teilige Veranstaltung
Teil 1 gemeinsam mit Vertretern des STMUK
Teil 2 getrennt nach den Bereichen „Gewerblich Technisch“, „Hauswirtschaft“ und „Schreibtechnik“

Fachlehrer **FOS/BOS, OG 132, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema siehe Fachlehrer
Leitung Reinhard Küffner
Mitwirkende
Inhalt Teil 2, Bereich „Gewerblich-Technisch“

Fertigungstechnik **BS I, Raum 127, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Neugründung des Arbeitskreises
Leitung Ludwig Mühlegger
Mitwirkende Bitte möglichst viele Interessenten der Bezirke sollten sich die Zeit nehmen!
Inhalt

- Rückblick
- Thematische Schwerpunkte sammeln
- Zeitplanung
- Aufstellung des AK

Finanzberufe **BS II, 1. OG 209, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Unterrichten in Bankfachklassen
Leitung Werner Kiese
Mitwirkende Alexander Eckert, Gernot Ellersdorfer, Karl Kammermeier, Heinz Rotermund, Roland Kellermann, Dr. Karl Wilhelm
Inhalt

- Neuer Ausbildungsberuf „Kaufmann/Kauffrau für Versicherungen und Finanzen“
- Erfahrungsaustausch zur Berufsabschlussprüfung für Bankkaufleute
- Bildung von Kompetenzzentren für Bankfachklassen an verschiedenen Berufsschulstandorten
- Fortbildungsmöglichkeiten für Bankfachlehrer
- Umsetzung der Stundenpool-Regelung

FOS/BOS **FOS/BOS, OG 111, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Neuerungen der FOBOSO in der Praxis
Leitung AK FOS/BOS

Gesundheitsberufe **BS II, 1. OG 207, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Fachlehrerausbildung für Pflegeberufe; Aktuelle Fragen für Schulen des Gesundheitswesens
Leitung Wolfgang Lamprecht
Mitwirkende Rita Kagerer MR'in (BayStMUK)
Johann Bux, OStR (BayStMUK), Prof. Dr. Johannes Kemser (Katholische Stiftungsfachhochschule München)
Inhalt

- Pflicht zur Hochschulausbildung aller Lehrkräfte an Krankenpflegeschulen,
- Umsetzung in Bayern am Beispiel des entsprechenden Studienganges an der Katholischen Stiftungsfachhochschule
- Aktuelle Fragen und Entwicklungen für die Schulen des Gesundheitswesens (BayStMUK)

Handelsberufe **BS II, 1. OG 206, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Die Ausbildung in den Handelsberufen nach den Novellierungen – Theorie und Wirklichkeit
Leitung Gerhard Hacker, Arbeitskreismitarbeiter/innen
Inhalt

- Einzelhandel: Die 2. Phase der Umstellung, die Abschlussprüfungen
- Groß- und Außenhandel: Die 1. Phase der Umstellung, die Fachrichtungen Großhandel und Außenhandel

Hauswirtschaft **FOS/BOS, OG 131, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema siehe Fachlehrer
Leitung Gertraud Kieslich
Mitwirkende
Inhalt Teil 2 der Fachlehrerveranstaltung

Holztechnik **BS I, Raum 101, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Die Berufsschule – Partner bei der Gesellenprüfung – Dialog zu Arbeitsproben
Leitung Josef Heller
Mitwirkende Fachgruppe Holztechnik
Inhalt An konkreten Beispielen zu Arbeitsproben wird unter Beteiligten ein Dialog geführt über Gestaltung der Arbeitsproben, Beteiligung bei der Vorbereitung der praktischen Prüfung. Integration von CNC-CAD-Technik in die Arbeitsprobe. Ausstellung von Arbeitsproben (vor Raum 101)

JoA **FOS/BOS, OG 110, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema JoA
Leitung Barbara Dilberowic

Lehrerbildung **FOS/BOS, OG 130, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Lehrer an beruflichen Schulen als Master?
Leitung Heiko Pohlmann
Mitwirkende Georg Hirner, MR (BayStMUK), Prof. Andreas Schelten (TU München), Prof. Karl Wilbers (Uni Erlangen-Nürnberg)
Inhalt Es soll über die Einführung der Masterstudiengänge an den Universitäten in Bayern informiert und diskutiert werden.

8. VLB-Berufsbildungskongress

Nahrung **BS I, Raum 125, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Von der Kuh zum Käse-Buffer
Leitung Brigitte Ressel
Mitwirkende Wilma Hofer, Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft e.V.
Inhalt Nach einer kurzen Warenkunde erfahren Sie wertvolle Tipps und Anregungen für Sie und Ihre Schüler über das Legen und Garnieren von Käseplatten. Das von Ihnen gestaltete Käsebuffet darf dann verkostet werden. Teilnehmerbegrenzung auf 30 Personen!

Personalvertretung **BS II, 1. OG 214, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Wer bekommt wieviel wofür?
Leitung Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat
Mitwirkende MR Werner Lucha oder MRin Gisela Kappel, Marion Merkle, Dienstrechtsreferentin des VLB, Markus Vogel, BS II Schweinfurt, Hans Sommerer, BS Pfaffenhofen
Inhalt Ihre Meinung zählt! „Die Lehrerunterrichtszeit wird immer genauer gemessen – was „gewinnen“ bzw. was „verlieren“ wir dadurch?“

Personalvertretung **BS II, 1. OG 216, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Raus aus dem Stress?
Leitung Marion Merkle, Dienstrechtsreferentin des VLB
Mitwirkende Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat
Inhalt Welche dienstrechtlichen Möglichkeiten der Entlastung gibt es? z. B.: Teilzeit – Altersteilzeit – Beurlaubung – Freistellungsjahr – Dienstvereinbarungen – Ermäßigung der UPZ aus gesundheitlichen Gründen – u. a.

Personalvertretung **BS II, 1. OG 214, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Ihre Anliegen – Unser Auftrag!
Leitung Horst Hackel, Hauptpersonalrat
Mitwirkende Bezirkspersonalräte, kommunale Personalvertreter, Hauptpersonalrat
Inhalt Bezirkspersonalräte, kommunale Personalvertreter und der Hauptpersonalrat beantworten Fragen und stehen für individuelle Einzelberatungen zur Verfügung!

Religion **FOS/BOS, OG 129, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Lernfelder im Religionsunterricht der beruflichen Schulen?! Zwischen Isolation und Integration
Leitung Dr. Michael Persie
Mitwirkende Dr. Ferdinand Herget (RPZ München), Karlheinz Gaschler
Inhalt

- Lernfelder: Konzept Praxiserfahrung, Ansätze im neuen Lehrplan
- Das RPZ stellt sich kurz vor
- Planung des „Elefantentreffens“ Religion

Schreibtechnik **FOS/BOS, OG 127, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema

- Einsatz der Fachlehrer für Textverarbeitung in Lernfeldern
- Vergleich zwischen WORD in Office 2000 und WORD 2003 unter XP
- Wichtige Änderungen der Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für das Lehramt der Fachlehrer für Schreibtechnik an beruflichen Schulen vom 1. Januar 2006

Leitung Siegbert Ulbrich

Senioren **FOS/BOS, EG 038, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Die neuesten Entwicklungen im Versorgungs-, Beihilfe- und Steuerrecht
Leitung Berthold Schuler
Mitwirkende Wilhelm Schmidbauer (Landesvorsitzender BRH Bayern)
Inhalte

- Die neuesten Entwicklungen des Versorgungs-, Renten- und Beihilferechts
- Strukturunterschiede Beamtenversorgung: Rentenversicherung
- Berufsbeamtentum vor dem Aus?

Sozialkunde **FOS/BOS, OG 134, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Die Zukunft der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland
Leitung Peter Lindacher
Mitwirkende Dipl. Pol. Karst Pfeifer (Hanns-Seidel-Stiftung)
Inhalte

- Auswirkungen der demografischen Entwicklung und der Globalisierung auf Arbeitsmarkt und Sozialstaat
- Sozial- und arbeitsmarktpolitische Reaktion der Regierung Merkel auf der Basis des Koalitionsvertrages
- Vortrag mit Diskussionsbedarf

Sozialpädagogik/Sozialpflege (hd) **BS II, 1. OG 226, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Podiumsgespräch und Diskussion zu aktuellen Themen aus der Schul- und Bildungspolitik
Leitung Volker Ehlers
Mitwirkende Rita Kagerer (BayStMUK)
Sophia Altenthann
Inhalt

- Lernfelder in der BFS für Kinderpflege
- Veränderungen in der BFS für Kinderpflege
- Der neue Lehrplan für die BFS für Sozialpflege
- Erfahrungen mit FOS 13
- Kommunale Fachakademien unter Druck?
- Situation des Studienganges LAB/Sozialpädagogik

Sport **FOS/BOS, OG 135, 12.30 – 14.00 Uhr**

Thema Berufsschulsport – quo vadis?

- alternative Methoden

Leitung Thomas Oschmann
Inhalt

- Sportlehrerausbildung für die Berufsschule
- Moderner Sportunterricht an der Berufsschule
- Ein Paradigmenwechsel?
- Öffentlichkeitsarbeit im und FÜR (!) den Berufsschulsport
- Gemeinsame Bewegung (in Alltagskleidung) im Klassenzimmer

Versorgungstechnik **BS I, Raum 118, 12.30 – 15.00 Uhr**

Thema Prüfungsrelevante Inhalte für die Abschlussprüfung
Leitung Martin Brouer
Mitwirkende Friedhelm Baumann
Inhalt In der Veranstaltung soll über die Festlegung von prüfungsrelevanten Kerninhalten diskutiert werden, die künftig bei der Erstellung von Abschlussprüfungen bevorzugt berücksichtigt werden sollen.

Wirtschaftsschulen **BS II, 1. OG 212, 14.00 – 15.30 Uhr**

Thema Abschlussprüfung 2006 und Analyse des Probeunterrichts 2006
Leitung Bernhard Zeller
Mitwirkende Elmar Tittes (ARGE Bayerischer Wirtschaftsschulen)
Inhalt

- Es soll ein Rückblick auf die Abschlussprüfung 2006 gegeben werden, gemessen an den Ergebnissen, die bis zum Zeitpunkt der Veranstaltung vorliegen. Neuerungen müssen diskutiert werden.
- Die Ergebnisse des Probeunterrichts wurden analysiert. Dabei ist vor allem der Zusammenhang der Noten des Übertrittszeugnisses mit den erzielten Leistungen im Probeunterricht interessant. Die Ergebnisse werden vorgestellt und diskutiert.

Hauptpersonalrat **BS II, EG 001, ganztägig**

Die Beratungsstelle des Hauptpersonalrates steht ganztags zur Verfügung.

Anfahrtsskizze



Übernachtungsmöglichkeiten:

Parkhotel, Ulmer Straße 7, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 93 20
Hotel Falken, Rossmarkt 3-5, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 94 510
Hotel Weißes Ross, Salzstraße 12, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 93 60

Hotel am Südring, Pulvermühlstraße 1, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 94 45 50
Gasthof zum Schwanen, Kalchstraße 27, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 52 31
Pension Erb, Zollergraben 5, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 84 86 8
Gasthaus Schwabenhof, Illerstraße 42, 87700 Memmingen,
Telefon 083 31 - 62 87 2

Dienstantrittsveranstaltung für Referendare:

„Sie haben allen Grund optimistisch zu sein“

HANS PREISL

Die Schulen stehen vor einem gigantischen Personalproblem. Von den bundesweit 800 000 aktiven Lehrern werden innerhalb eines guten Jahrzehnts 350 000 in Pension gehen. In Bayern wird sich das Lehrdefizit bis zum Jahr 2010 auf 8000 belaufen. Bildungsexperten sprechen deshalb von der größten Lehrerversorgungskrise seit Jahrzehnten. Im beruflichen Bereich ist die Personalversorgung jetzt schon auf Kante genäht. Um die Situation nicht eskalieren zu lassen, nimmt dich der VLB in besonderer Weise um seinen Nachwuchs an. Wolfgang Lambl hat im letzten Jahr eine zentrale Veranstaltung für Dienstanfänger ins Leben gerufen. Sie erlebte zu Schuljahresbeginn eine Neuauflage und –soviel kann jetzt schon gesagt werden– verlangt nach Institutionalisierung, und zwar in einer Form, die es einem größeren Interessentenkreis ermöglicht, teilzunehmen. Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl hat wieder eine kompetente Referentenriege aufbieten können. Auch das KM hat die Bedeutung dieser Veranstaltung erkannt und sich als Kooperationspartner zur Verfügung gestellt. Alle, die in der bayerischen Lehrerbildung maßgeblich Verantwortung tragen, waren aktiv in die Dienstantrittsveranstaltung eingebunden: Das KM hatte seinen Experten Georg Hirner geschickt, die staatlichen Studienseminare entstandenen Vertreter, die Verbandsspitze des VLB war komplett vertreten und auch eine Experte für soziale Vorsorge und finanzielle Absicherung brachte seinen Sachverstand ein.

So war es nicht verwunderlich, dass Wolfgang Lambl deutlich mehr Neureferendare begrüßen konnte als bei der Pilotveranstaltung im letzten Jahr, und das obwohl das Wetter an diesem Tag eher zu anderen Aktivitäten hätte verleiten können.



MR Georg Hirner machte den Referendaren Mut bei seinem Statement.

Das Problem ist nicht der Planstellen-, sondern der Bewerbermangel

Ministerialrat Georg Hirner, im Referat VII.2 des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zuständig für Lehrpersonal einschließlich Ausbildung, zeigte sich zuversichtlich, was die Einstellungschancen der kommenden Referendarsjahrgänge betrifft. Im Schuljahr 2004/05 sei die Einstellungssituation noch vergleichsweise schwierig gewesen. Als Folge des ausgeglichenen Staatshaushalts sei nämlich die Unterrichtspflichtzeit der



Standen den Referendaren Rede und Antwort: die Seminarleiter Maria Sommerer und Bernd Büttner sowie HPR Wolfgang Lambl.

Lehrer angehoben worden. Außerdem sei das Arbeitszeitkonto zur Untertunnelung des (angeblichen) Schülerbergs eingeführt worden. Dadurch habe sich der Staat 400 Lehrkräfte gespart. Das habe dazu geführt, dass in den letzten Jahren nicht alle Bewerber eine Planstelle erhalten haben. So musste sich noch in diesem Schuljahr die Hälfte der Junglehrer mit befristeten Verträgen zufriedengeben. Für die Zukunft zeichne sich aber eine andere Situation ab. „Das Problem wird nicht der Planstellen-, sondern der Lehrermangel sein.“, prognostizierte Hirner. Schon heuer gebe es in den Fachrichtungen Elektro- und Metalltechnik einen so großen Bewerbermangel, dass bis zur Grenznote 3,5 eingestellt worden sei. Hier werde man gezwungen sein, durch Sondermaßnahmen zusätzliche Lehrkräfte zu gewinnen. „Wir fahren die Schulen gegen die Wand, wenn wir den Metalllehrermangel nicht angehen“, warnte der Ministeriumsvertreter. Mit der schwierigen Situation bei der Lehrerversorgung handle sich das Ministerium immer wieder den Vorwurf einer unzureichenden Personalplanung ein. Hirner verwies aber darauf, dass wegen unterschiedlicher Faktoren dieser „Schweinezyklus“ faktisch unvermeidbar sei. Konjunkturelle Einflüsse führten zu nicht voraussehbaren Schwankungen bei den Auszubildendenzahlen. Außerdem sei weder das Berufswahlverhalten der Auszubildenden noch das Fachwahlverhalten der Studenten kalkulierbar.

Georg Hirner sieht die Schullandschaft in einer Umbruchsituation. Wegen des Globalisierungsdrucks werde sich auch das Berufsbildungssystem internationalen Vergleichsstudien stellen müssen. Die demografische Entwicklung mache es erforderlich, Begabungspotenziale stärker auszuschöpfen. Die berufliche Weiterbildung werde einen erheblich höheren Stellenwert erhalten. Modularisierung und Teilqualifikationen stellten das deutsche Berufsprinzip vor neue Herausforderungen. Diesen Veränderungsprozessen stelle sich das bayerische Schulsystem rechtzeitig. Dazu würden beispielsweise Modellver-

suche wie Modus oder Profil 21 beitragen. Hier setzt Hirner besonders auf den Lehrernachwuchs: „Wir brauchen Leute mit Problemlösungskompetenz, aktiv mitarbeitende, junge Lehrer.“

Referendare dienen auch der Deckung des Personalbedarfs

Maria Sommerer vom Staatlichen Studienseminar Südbayern stellte in kompakter Form Inhalt und Gliederung der Ausbildung im Vorbereitungsdienst dar. In beiden Ausbildungsabschnitten sind jeweils 20 eintägige Seminarveranstaltungen mit mindestens fünf Zeitstunden vorgesehen. Pädagogik, Psychologie und Schulrecht bilden die inhaltlichen Schwerpunkte. Außerdem werden Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung und das Fach Deutsch an Berufsschulen behandelt. Die Seminarschulen bilden im ersten Ausbildungsjahr in der beruflichen Fachrichtung und im Zweitfach aus. Die Seminarsitzungen befassen sich dabei vorwiegend mit methodischen Fragen. An den Seminarschulen machen die Referendare auch erste Erfahrungen mit der Unterrichtspraxis. Zunächst behutsam werden sie über Hospitationen, Hörstunden und erste Lehrversuche an das Lehrerdasein herangeführt. Aber schon bald müssen sie selbst zusammenhängenden Unterricht erteilen. Da der rigide Sparkurs der Staatsregierung nicht einmal vor der Bildung Halt macht, geht es Referendaren nicht anders als Auszubildenden im KFZ-Handwerk: Sie werden als billige Arbeitskräfte missbraucht. Deshalb müssen sie seit einem Jahr schon im ersten Ausbildungsabschnitt eigenverantwortlichen Unterricht halten. Hier verhehlte Maria Sommer nicht, dass dies an den Schulen erhebliche organisatorische Probleme bereite. Daneben haben die Referendare ab dem 7. Ausbildungsmonat noch zwei Lehrproben zu absolvieren. Ab dem 10. Ausbildungsmonat kann das Thema für die schriftliche Hausarbeit eingeholt werden. Dafür haben Referendare fünf Monate Bearbeitungszeit. Im zweiten Ausbildungsjahr werden die Studienreferendare Einsatzschulen zugeteilt. Hier nehmen sie Betreuungsleh-

rer unter ihre Fittiche. Der Staat verfügt mit ihnen über richtig preiswerte Arbeitskräfte. Fast alle müssen nämlich das zulässige Maximum an eigenverantwortlichem Unterricht halten: 16 Stunden. Damit ersetzen 300 Referendare immerhin 200 Lehrer.

Recht komplex wirkt das System der Komponenten, aus denen sich die Note der zweiten Staatsprüfung zusammensetzt. Hier fließen mit unterschiedlicher Gewichtung ein:

- Drei Lehrproben (5/13)
- Die vom Seminarvorstand erstellte Beurteilung (4/13)
- Die mündlichen Prüfungen (2/13)

Interessiert folgten die Referendare u. a. auch dem VLB-Landesvorsitzenden Hans Käfler, der den VLB als den Interessenverband der Lehrer an beruflichen Schulen vorstellte.



- Die schriftliche Hausarbeit (1/13)
- Das Kolloquium (1/13)

Die Gesamtprüfungsnote wird aus beiden gleich gewichteten Staatsprüfungen gebildet. Nur bei einem Notendurchschnitt von wenigstens 3,5 bestehen Einstellungschancen.

Bernd Büttner, der Seminarvorstand des staatlichen Studienseminars Nordbayern, stellte das Verfahren dar, mit dem versucht wird, die Zuordnung der Referendare zu den Einsatzschulen möglichst gerecht zu gestalten. So weit es geht, würden die Wünsche der Bewerber berücksichtigt. Allerdings setzten die den Bezirken zugeteilten Quoten gewisse Grenzen. Soziale Kriterien würden berücksichtigt.

Interessenvertretung braucht schlagkräftige Allianzen

Hans Käfler, der Landesvorsitzende des VLB, stellte den Referendaren den Verband der Lehrer und Lehrerinnen

an beruflichen Schulen vor. Er gab einen Überblick über das Spektrum an Instrumenten, das genutzt werden muss, um Forderungen und Anliegen der Mitglieder durchzusetzen und auf politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Dazu gehöre beispielsweise die Koalitionsbildung mit befreundeten Organisationen, etwa den in der abt zusammengeschlossenen Lehrerverbänden. Nur schlagkräftige Allianzen haben im schwierigen Geschäft der Interessenvertretung eine Chance. Vernetzungen wie in der arge alp oder den Dachverbänden BLBS und VLW ermöglichten es rechtzeitig poli-

tische Trends zu erkennen und Synergien zu nutzen. Der Verband muss seine Ziele auch nach außen wirkungsvoll vertreten. Dafür würden unterschiedlichste Informationskanäle genutzt, wie Mitgliedermagazine, Wandzeitungen, Schriftenreihen oder Internetauftritte. Der VLB stellt natürlich auch eine Serviceagentur für seine Mitglieder dar. Eine Referentin für Dienstrecht berät und informiert in allen Fragen, die das Beschäftigungsverhältnis betreffen. Über das Dienstleistungszentrum des Deutschen Beamtenbundes (DBB) erhalten die Mitglieder kompetente Rechtsberatung und Verfahrensrechtsschutz. Der Mitgliedsbeitrag enthalte sowohl eine Privat- wie auch eine Dienst- und Amtshaftpflichtversicherung. Außerdem sei das Schlüsselrisiko mitversichert.

Hans Käfler thematisierte einige problematische Bereiche, die zeigen, wie wichtig politische Einflussnahme durch einen schlagkräftigen Lehrer-

verband ist. Nicht alle Bemühungen sind sofort von Erfolg gekrönt. Deshalb seien gute Argumente und Ausdauer wesentliche Elemente einer durchsetzungsfähigen Verbandsarbeit. So bleibe man beim Thema Arbeitszeit ebenso am Ball wie bei der Lehrerversorgung oder dem Büchergeld. Erfolge wie etwa beim Zeitausgleich für Prüfertätigkeit zeigten, dass sich zähes Ringen durchaus rentiert. Eine große Herausforderung stelle die zunehmende Zahl von Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis dar. Dieses Problem können nicht die Schulen lösen, vielmehr sei das eine Aufgabe der Bildungspolitik. Käfler forderte deshalb die Einrichtung von mehr Berufsfachschulen und überbetrieblichen Ausbildungsstellen. Der Einsatz für die Interessen der Schüler ist für den VLB-Vorsitzenden auch eine originäre Aufgabe eines Lehrerverbandes.

Natürlich mische sich der Verband ein, wenn es um die Gestaltung des Referendariats gehe. Es stehen ja einige Veränderungen ins Haus. So sei beispielsweise die Aufhebung der Trennung von kaufmännisch und gewerblich im Gespräch. Auch gelte es zu überlegen, welche Strukturen aus dem Modellversuch „Aqua“ übernommen werden könnten. Außerdem sollten die Kontakte mit den Unis intensiviert werden.

Der Fülle der Aufgaben kann ein Verband nur gerecht werden, wenn er entsprechend schlagkräftig auftreten kann. Deshalb appellierte Hans Käfler an die Referendare: „Wir sind so stark, wie Sie uns machen.“ Matthias Kohn konnte sich am VLB-Infostand über mangelnde Nachfrage nicht beschweren, Käflers Appell verhallte offensichtlich nicht ungehört.

Bayerische Personalvertretung: Konsenskultur statt Konfliktstrategie

Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl führte in die spezifischen Besonderheiten des bayerischen Personalvertretungsrechts ein. Anders als etwa im Betriebsverfassungsgesetz, das auf durchaus kontroverser Streitkultur basiere, verfolge der bayerische

Weg der Arbeitnehmervertretung eher einen Harmoniegedanken. Für den HPR Wolfgang Lambl, der eine gewerkschaftliche Sozialisation in der IG Metall erfahren hat, bedeutet das natürlich einen Strategiewechsel. Lösungen werden nicht im Konflikt, sondern im Konsens gesucht. Zu dem Zweck sei etwa der monatliche Gedankenaustausch zwischen Personalrat und Schulleitung zwingend vorgeschrieben. Gemeinsam soll hier nach den für das Kollegium besten Lösungen gerungen werden. Eine große Herausforderung sieht Wolfgang Lambl in den Folgen der Föderation



Mitglieder und „Noch-Nicht-Mitglieder“ nutzen die Gelegenheit, sich näher über den VLB zu informieren.

lismusreform. Ein Großteil der Kompetenzen für den öffentlichen Dienst ist auf die Bundesländer übergegangen. So wird es demnächst (allerdings erst nach der nächsten Landtagswahl 2008) eine bayerische Neuordnung des Besoldungs-, Laufbahn- und Versorgungsrechts geben. Im Zentrum der Reform soll eine Leistungsbesoldung stehen. Hier werde man alle Energie einsetzen, um vernünftige Bedingungen auszuhandeln, kündigte Wolfgang Lambl an.

Als Neuerung im Zusammenhang mit der Einstellung soll neben der etablierten ärztlichen Untersuchung probeweise ein Selbstauskunftsbogen eingeführt werden. Hier wies der Hauptpersonalrat auf die Frage möglicher Konsequenzen hin, wenn dieses Dokument nicht ganz wahrheitsge-

mäß aufgefüllt werde. Scharf kritisierte Wolfgang Lambl, dass Referendare jetzt schon im ersten Jahr als „Mittel der Personalbedarfsdeckung“ eingesetzt werden. Bei der Ärzte- oder Juristenausbildung käme man niemals auf die Idee, Neulinge eigenverantwortlich in den Operations- oder Gerichtssaal zu stellen.

Wolfgang Lambl sieht die Hauptrolle des Personalrats darin, Anwalt der Beschäftigten zu sein. Für die Arbeit der Hauptpersonalräte gelte das Leitziel: „Ihr Anliegen – unser Auftrag!“

„Dienstanfänger fragen – Referendare antworten“, unter diesem Motto stellte sich der Referendarvertreter im VLB Jürgen Krotter den Fragen der Veranstaltungsteilnehmer. Ängste einer Referendarin, dass die Arbeitsbelastung über den Kopf wachsen könnte beschwichtigte Krotter nicht ganz ironiefrei: „Es reicht noch für ein erfülltes Privatleben.“ Er gestand zu, dass es Belastungsspitzen gebe, vieles sei allerdings auch eine Frage der Selbstorganisation. Krotter riet auch davon ab sich zur Materialbeschaffung „auf Vorrat quer durch die Verlagskataloge zu kaufen.“ Vielmehr sei es ratsam und hilfreich, gezielt auf Kollegen zuzugehen. Die Hausarbeit empfahl er in den Sommerferien zu schreiben. Nur hier habe man ausreichend lange zusammenhängende Zeitabschnitte.

Reiner Roggan vom dbb-Vorsorgewerk warnte vor allem vor einer Fehleinschätzung der finanziellen Situation im Alter. Neben den bekannten Faktoren unterschätzten viele die Folgen der sog. fernerer Lebenserwartung. So sei heute schon bei einem 60-jährigen Mann eine Lebenserwartung von 90 Jahren realistisch. Die daraus resultierende Vorsorgelücke riet Roggan dringend zu schließen. Entsprechende Angebote stellte er vor.

Wolfgang Lambl warnte in seinem Schlusswort die Dienstanfänger vor Mustern beruflichen Verhaltens, die im Übermaß beanspruchen. Die Potsdamer Studie zählt nämlich über die Hälfte der Lehrer zu den Risikogruppen, die entweder niedergeschlagen resignierten oder sich exzessiv belasteten. <

Vor 200 Jahren in Würzburg:

Franz Oberthür und der Polytechnische Zentralverein

PETER THIEL

Würzburg verfügt über zahlreiche berufliche Schulen. Begründet ist diese Vielfalt u.a. durch eine lange Tradition der beruflichen Bildung, die vor ziemlich genau 200 Jahren ihren Anfang nahm. Am 30. August 1806 unterzeichnete der damalige Landesvater



Franz Oberthür (1746 – 1831)

des Fürstentums Würzburg, Erzherzog Ferdinand von Toskana, ein Dokument, welches die Gründung einer „Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke“ bestätigte.

Engagiert in dieser Vereinigung waren Vertreter aller möglicher damals bestehender Berufszweige. Die „Gesellschaft“ bestand dann mehr als hundert Jahre lang. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts trug sie den Namen „Polytechnischer Zentralverein“.

In Würzburg eine feste Größe

Hauptinitiator der Gründung im Jahre 1806 war Franz Oberthür, damals Domkapitular in der Bischofsstadt. Sein Name ist den Würzburgern heute durchaus noch geläufig. Zum einen

widmete ihm die Stadt eine Straße im Zentrum, zum anderen ist Franz Oberthür Namenspatron einer großen beruflichen Schule, die in den späten fünfziger Jahren erbaut wurde. Mit dem Namenspatronat wollte die Stadt seinerzeit die Verdienste Oberthürs um die berufliche Bildung würdigen. Bei der Grundsteinlegung der Schule bekräftigte Würzburgs OB Dr. Helmuth Zimmerer Oberthürs Vision mit den Worten: „Möge das Werk gedeihen, möge der Bau eine Bildungsstätte werden für unsere heranwachsende handwerkliche Jugend, möge die Schule Nutzen und Segen verleihen über unsere Stadt und unser Land.“

Eine enge Beziehung zum VLB

Die Franz-Oberthür-Schule ist im übrigen auch in Verbandskreisen bestens bekannt. In dem großzügig gestalteten Gebäude fanden immer wieder Verbandsveranstaltungen statt, u.a. zwei Berufsschultage des früheren VBB sowie der VLB-Berufsbildungskongress im Jahre 1998. Außerdem war VLB-Ehrenvorsitzender Hermann Sauerwein 16 Jahre lang Leiter dieser Mammutschule, an der heute fast alle Bildungsgänge absolviert werden können, welche zum beruflichen Schulwesen gehören. Unvermeidlich also die langjährige enge Beziehung zwischen dem VLB und der Schule.

„Eine Idee schlägt Wurzeln“

Das Jahr 1806 stellt somit den Beginn einer geregelten beruflichen Bildung in Würzburg und in der Region Mainfranken dar. Aus diesem Anlaß erscheint demnächst unter dem Titel „Eine Idee schlägt Wurzeln“ eine Text- und Bildokumentation, welche Fachleute des beruflichen Schulwesens geschrieben haben.

Bildung als eine Art Grundrecht

Franz Oberthür wollte junge Handwerker bilden und fördern. Dies die-

ne nicht nur dem Einzelnen, sondern dem Wohle aller, sagte er. Es stärke die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region und mehre somit den Wohlstand. In diesem Sinne heißt es in seinem „Erziehungssystem“ u. a.:

„... Jeder Bürger hat das Recht, vom Staat zu fordern, dass er ihm die Gelegenheit verschaffe, seine Talente so auszubilden, daß er dadurch seinem Vaterlande nützlichere Dienste leisten und dadurch sich selbst in eine glücklichere Lage daheim und im Ausland versetzen könne, wenn sie ihm dort nicht zu Theil werden sollte ...“.

Bildung als eine Art Grundrecht, eine weitblickende Vorstellung also, die auch heute jeder Bildungspolitiker unterschreiben würde.

Die Sonn- und Feiertagsschule

Bei Oberthürs Überlegungen spielten – dem Zeitalter der Aufklärung gemäß – die Naturwissenschaften eine zentrale Rolle. Anfangs fand der von ihm initiierte Unterricht in Form der Sonn- und Feiertagsschule statt. Dieser stellte freilich hohe Anforderungen an die jungen Handwerker, für die eine tariflich geregelte Arbeitszeit ja noch Zukunftsmusik war und die auch in ihren Betrieben an dem Samstag bis weit in die Nachmittage hinein ran mußten. Oberthür war über diese Lösung natürlich auch nicht glücklich.

Biografisches

Franz Oberthür kam 1746 zur Welt und stammte – wie seine Biografen feststellen – aus „kleinen Verhältnissen“, was immer man darunter verstehen mag. Sein Vater war Gärtner. Der lernerifrige Junge besuchte die Lateinschule, später dann das Priesterseminar und wurde Geistlicher. Mit 28 Jahren war er bereits Professor für Glaubenslehre an der Würzburger Universität. Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer erfüllte er vielerlei priestertliche und soziale Aufgaben.

Engagement für Mädchenbildung

Er wirkte u. a. mit in der Armenkommission, setzte sich ein für die Trennung von Zucht- und Armenhaus und engagierte sich in gewisser Weise so-

gar politisch, indem er die Abschaffung der Todesstrafe forderte. Schließlich war er auch – als eine Art Schlichter – für die „unteren“ Schulen der Stadt zuständig. Bemerkenswert aus der Sicht der damaligen Verhältnisse ist sein Eintreten für die Mädchenbildung und für den Unterrichtseinsatz weiblicher Lehrkräfte an den Schulen der Stadt. Ab 1805 war er Dekan der theologischen Fakultät und in dieser Eigenschaft setzte er sich nun mit ganzer Kraft für die Verwirklichung seiner bildungsreformerischen Ideen ein. Am 30. August 1831 starb er in Würzburg.

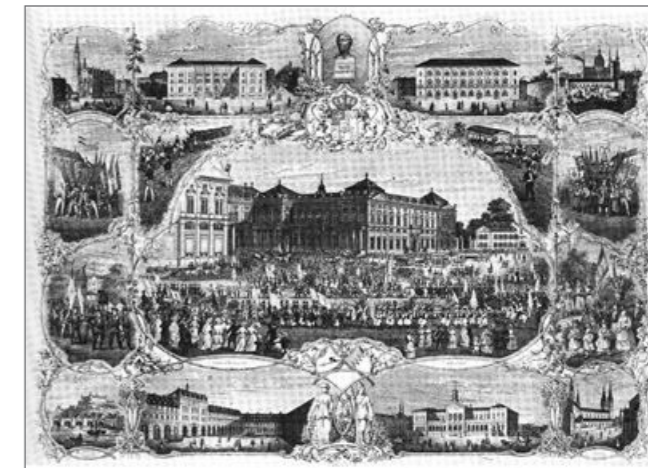
Förderung von Rhön, Spessart und Kahlgrund

Wie gesagt, Ihrem Polytechnischen Zentralverein verdanken Stadt und Region die Gründung zahlreicher beruflicher Bildungseinrichtungen, die aufgrund ihrer Vielfalt hier im Einzelnen nicht dargestellt werden können. Jedenfalls war es das Bestreben des Vereins, Lehrlinge aus unterschiedlichsten Branchen des Berufslebens zu fördern, wobei die Palette des Bildungsangebots weit über das rein Beruflich-Pragmatische hinausging. Der ganze Mensch sollte angesprochen werden, meinte Oberthür und dem versuchte der Verein nach dem Ableben des Gründers weiterhin zu entsprechen. Sein Engagement während des ganzen Jahrhunderts galt besonders den strukturschwachen Gebieten Mainfrankens, u. a. dem Spessart, dem Kahlgrund bei Aschaffenburg und der Rhön. Demgemäß änderte der Verein im Jahre 1851 seinen Namen und nannte sich fortan „Polytechnischer Zentralverein für Unterfranken und Aschaffenburg“. In der Rhön beispielsweise entstand – um ein konkretes Beispiel zu nennen – 1852 auf Initiative des Vereins die Berufsfachschule für Holzschnitzer, die heute noch in Bischofsheim ansässig und nach wie vor ein Markenzeichen der Rhöngemeinde ist.

Das Ende des Vereins

1910 übergab der Verein die Trägerschaft seiner Würzburger Bildungseinrichtungen nicht zuletzt aus finanziellen Gründen der Stadt. Diese war nun für den Sachaufwand und die Per-

Mit diesem Plakat feierte der Polytechnische Zentralverein 1856 sein 50-jähriges Bestehen.



sonalkosten zuständig. Mit der Angliederung an die Bayerische Landesgewerbeanstalt endete die für die Region Unterfranken so segensreiche Tätigkeit des Polytechnischen Zentralvereins, der einst unter dem klangvollen Titel „Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke“ seine Mission begonnen hatte.

Der Würzburger Kerschensteiner?

Franz Oberthür genießt in der Bischofsstadt – wie gesagt – hohes Ansehen und wird hier gelegentlich auch als der Kerschensteiner Würzburgs bezeichnet. Der Vergleich hält allerdings nur einer eher oberflächlichen Betrachtungsweise stand. Gemeinsam ist beiden – Oberthür und Kerschensteiner – die Überzeugung von

der bildenden Kraft der beruflichen Arbeit. Gemeinsam ist den beiden auch die Vorstellung von ganzheitlicher Bildung. Die beiden Protagonisten jedoch sind Kinder ihrer jeweiligen Zeit und die Sichtweise der beruflichen Bildung gegenüber ist um 1800 zwangsläufig eine sehr viel andere als hundert Jahre später, nachdem die Industrialisierung bereits tiefgreifende Spuren hinterlassen hat.

Ob Franz Oberthür in die Kategorie der Reformpädagogen eingereiht werden kann, sei dahingestellt. Schließlich hat er weniger reformiert als geschaffen. Jedenfalls schlugen seine Ideen – sowohl in der Stadt als auch in der Region – tiefe Wurzeln. Nicht zuletzt dadurch entstand der Ruf Würzburgs als Schulstadt. Dieser allerdings droht angesichts leerer Kassen langsam mehr und mehr zu verblassen. <

Urkunde für die Mitgliedschaft in der „Gesellschaft zur Vervollkommnung der Künste und Gewerbe“ (später Polytechnischer Zentralverein).



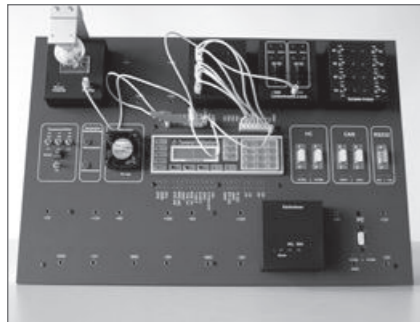
Handlungsorientiert Unterrichten in elektro- und informationstechnischen Berufen:

Das SoHCo*-Experimentierboard

ECKARD WEIGT

Didaktische Ziele des SoHCo

Das SoHCo ist ein didaktisches Experimentier-Konzept, gedacht für Auszubildende und Studierende elektro- und informationstechnischer Berufe, entwickelt auf Grund der schnell und nachhaltig fortschreitenden Integra-



tion elektro- und informationstechnischer Disziplinen.

Flexibilität im unterrichtlichen Einsatz, auch im Hinblick auf eine oft inhomogene Schülerklientel, ist eines der didaktischen Hauptziele des SoHCo. Wenn nötig, können die gestellten Aufgaben genau an das individuelle Potential der Schüler angepasst werden.

Das SoHCo-System

Die Idee

Geboren wurde das SoHCo aus der Notwendigkeit, den neuen Beruf „Systeminformatiker/in“ prozess- und handlungsorientiert zu unterrichten. Er kombiniert in zukunfts-trächtiger Weise Inhalte aus Elektro-, Elektronik- und Informatikberufen – ist somit die „natürliche“ Antwort auf die zunehmend integrativen Forderungen der elektrotechnischen Berufswelt.

Die große Flexibilität des SoHCo erlaubt den Einsatz in allen Beru-

* Software-Hardware-Communication1. Didaktische Ziele des SoHCo

fen, die Steuer- und Regelmechanismen behandeln, welche mittels einer Hochsprache über einen PC programmiert werden.

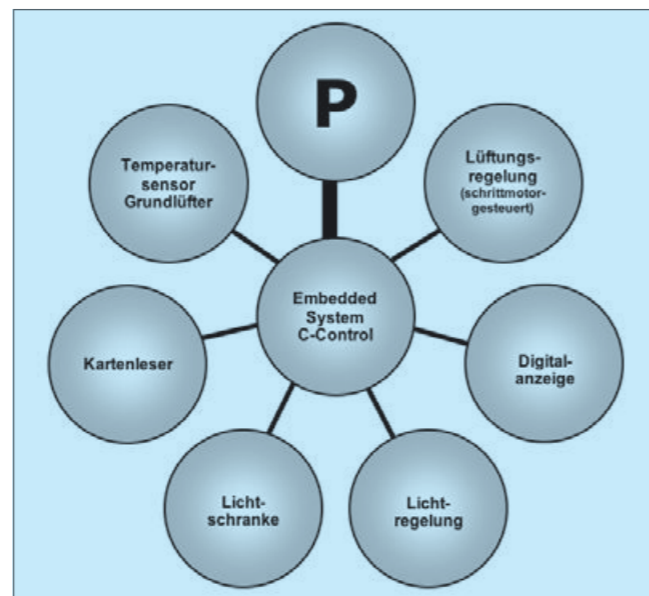
Bezogen auf den Systeminformatiker soll folgendes Unterrichtsprojekt die Lernsituationen der entsprechend zu vermittelnden Lernziele 6, 8, 9 & 12 liefern: Überwachung kritischer Raumparameter einer Fertigungshalle der fiktiven Firma Sensortechnik zur Qualitätssicherung der gefertigten Produkte. Anhand dieser Projektidee soll das SoHCo vorgestellt werden.

Das Hauptboard

Zentraler Bestandteil des SoHCo ist das Hauptboard. Es enthält einige fest installierte Grundmodule, die Spannungsversorgung für die aufsteckbaren und damit frei kombinierbaren Module, sowie das Embedded-System „C-Control“, einen über viele Schnittstellen verfügenden Microcontroller der Firma Conrad.

Die steckbaren Module des SoHCo stellen dabei gängige, realisierbare Sensor- und Aktorbausteine zur Si-

Skizze 1



gnalerfassung und zum Auslösen von Schaltvorgängen bereit.

Bezogen auf das genannte Projekt sollen mechanische, optische oder elektrische Größen aber auch andere wie z. B. Zugangsberechtigungen erfasst werden.

Die gesamte Kommunikation der beteiligten Baugruppen läuft softwaregesteuert.

Das Projekt beginnt mit einer Ausschreibung/Auftragsvergabe, die eine genaue Spezifikation (Lasten- und Pflichtenheft) des Auftrages, sowie die wirtschaftlich kalkulativen Aspekte des entsprechenden Angebots erfordert.

Die Projektphasen (Planung – Durchführung – Inbetriebnahme – Wartung – Service) spiegeln dabei lebensnah die wesentlichen Tätigkeitsbereiche des Berufslebens wider.

Übersicht über die vorhandenen Module

Das Organigramm zeigt die z.Zt. verwendbaren steckbaren Experimentier-Module (siehe Skizze 1 unten).

- Temperaturmodul (onboard),
- Grundlüftermodul (onboard),
- Lüftungsregelungsmodul,
- Lichtschrankenmodul,
- Lichtregelungsmodul,
- Kartenleser (EEPROM),
- Digitalanzeigemodul.

Damit lassen sich z.B. die Lernsituationen für die Lernfelder 6 und 8 bzw.

9 und 12 des Ausbildungsberufes SysteminformatikerIn mit Leben füllen.

Sensoren und Aktoren, aktive und passive Bauteile, Verfahren wie AD-, DA-Wandlung, Verstärkertechnik, Blockschaltbilder der elektrischen Schaltungen des „Innenlebens“ der Module und vieles mehr können hier praxisnah unterrichtet werden.

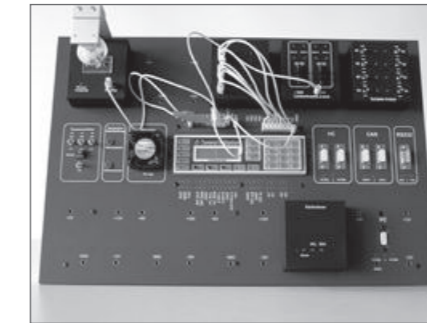
Einzelne Module lassen sich jederzeit auskoppeln (Splitting des Auftrages auf mehrere Teams, dann Zusammenführung der einzelnen Module zum Test der Gesamtfunktion).

Technische und didaktische Spezifikationen des SoHCo

- Prozesssteuerungen und -regelungen werden in ihrer Gesamtheit auf unterschiedlichstem Niveau vermittelbar,
- Kommunikation der Module und Boards untereinander über industrietypische Bussysteme und Schnittstellen,
- Programmierung der Kommunikation zwischen Modulen/Boards und PC auf Hochsprachenebene (verschiedene Sprachen prinzipiell möglich),
- Programmierung der Kommunikation zwischen Modulen/Boards und PC zusätzlich auf der Ebene des Embedded-Systems,
- Einsatz handelsüblicher Sensoren und Aktoren sowie software- und elektrotechnischen Ansteuerung,
- Verarbeitung verschiedener Ein/Ausgangssignalformen; Funktionserweiterung der begrenzten Möglichkeiten des PC's, speziell der Möglichkeiten der Signalverarbeitung auf Soft- und Hardwareebene,
- sehr hohe Variabilität bezüglich der Anpassung der Aufgaben an individuelle Schülervoraussetzungen (innere Differenzierung),
- hochintegratives System, da mit nahezu jedem elektro- und informationstechnischen System koppelbar – dies bietet besonders aus didaktischer Sicht mannigfaltige Möglichkeiten der Vernetzung verschiedenster Lerninhalte.

Das SoHCo Experimentier-Board mit einigen Modulen

Das Grundboard enthält Steckplätze für 10 Module. Die vier Buchsen lie-

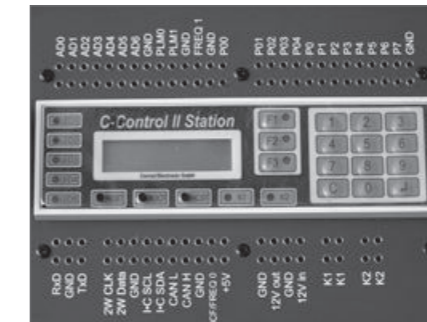


fern die Spannungen 5 V, ± 12V sowie das Massepotential 0 V.

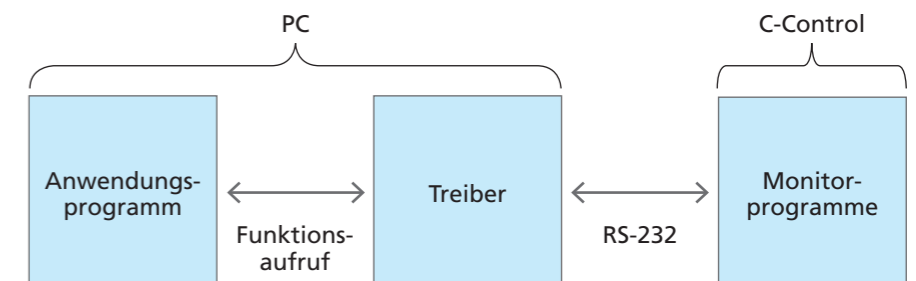
Zudem sind je drei Anschlüsse für I²C- und CAN-Bus (Vernetzung von mehreren Boards) sowie eine RS 232-Schnittstelle vorgesehen.

Das Embedded-System „C-Control“ der Firma Conrad

Die C-Control II Station ist in das Grundboard integriert.



Der Microcontroller wird durch ein multithreadingfähiges Betriebssystem gesteuert. Dieses übernimmt auch komplexe und zeitraubende Aufgaben wie z.B. das Beschreiben von Prozessorregistern. Der Programmierer kann sich ganz auf sein Anwendungsprogramm konzentrieren.



Die bis zu 255 quasiparallel ablaufenden Threads erlauben eine asynchrone Programmabarbeitung – ständig laufende Kommunikationsprozesse zwischen PC und C-Control werden z. B. bei gleichzeitig laufendem Steuerungsprogramm verarbeitet.

Softwaretechnisches Konzept

Verwendung des Boards als durch den PC „ferngesteuertes“ Gerät

Ein Anwendungsprogramm auf der PC-Seite bindet zusätzlich einen Treiber ein (Vermittlungssoftware), der auf der PC-Seite eine einfach zu verwendende Softwareschnittstelle anbietet und auf der anderen Seite über die serielle Schnittstelle Steuerbefehle an den C-Control-Microcontroller absetzt bzw. von dort Kommandos empfängt.

Die Aufgabe des Treibers ist es, Funktionsaufrufe des PC-Anwendungsprogrammes in Kommandos zu übersetzen, welche über die serielle Schnittstelle an den Microcontroller weitergereicht werden und dort in Steuerbefehle übersetzt werden, ohne dass der Anwender (Programmierer) diese Steuerbefehle der C-Control kennen muss. Auch der umgekehrte Informationsfluss ist möglich: soll beispielsweise ein Spannungswert über eine der Controller-Schnittstellen eingelesen werden, so wird dieser Spannungswert einfach als Funktionsergebnis des Funktionsaufrufs des Anwendungsprogrammes diesem zur Verfügung gestellt.

Verwendung des Boards als „stand alone“ Gerät

In diesem Fall müssen alle Programmroutinen auf dem Microcontroller selbst laufen. Dies erfordert ein relativ detailliertes Wissen über die Spezifika des Embedded System. Ferner

muss die Programmiersprache C2 neu erlernt werden (eine Sprache mit beschränktem Befehlsumfang, syntaktisch ähnlich zur Programmiersprache C; die Sprache ist rein prozedural ohne objektorientierte Möglichkeiten).

Die externen Module (Steckmodule) des (Auswahl)

Die Abbildungen zeigen die Prototypen einiger der verfügbaren Module. Das letztendliche Fertigungsdesign kann in einigen oder allen Fällen davon abweichen.

Das Lichtregelungs-Modul

Mit diesem Modul wird die Forderung nach einer konstanten Beleuchtungssituation nachempfunden. Je



nach Programmierung können unterschiedliche Regelmechanismen realisiert werden. Durch Einschub eines Hindernisses kann die jeweilige Regelungsfunktion leicht geprüft werden. Sensorausgangs- und Aktoreingangssignal sind abgreifbar.

Das Lichtschranke-Modul

Das Modul besteht aus zwei Gabellichtschranken. Bei inaktiver Gabel-



lichtschranke liefert diese am Ausgang 0-Signal, bei aktiver 1-Signal. Funktionen:

- Auslösesignale der Gabellichtschranken können Folgeprozesse steuern (z.B. einen weiteren Prozess anstoßen/stoppen oder eine Anzeige generieren),
- Ausführen von Zählfunktionen,
- Ermittlung der Bewegungsrichtung eines Objekts.

Das Lüftungsregelungs-Modul (anders als in Abbildung realisiert)

Das Modul besteht aus einem Lüftungskanal und einem Schrittmotor, der den Neigungswinkel einer Lüftungsklappe im Lüftungskanal steuert. Mit Hilfe der auf dem Modul in-



stallierten Gabellichtschranke kann eine Referenz-/Ausgangsposition angefahren werden, womit eine definierte Neigung und damit ein definierter Luftmengenstrom in Abhängigkeit bestimmter Parameter (z. B. Temperatur) einstellbar sind.

Die Ansteuerung des Schrittmotors erfolgt wahlweise mit oder ohne Steuer-IC. Im letzteren Fall muss das richtige Bitmuster programmiert werden. Dazu sind die entsprechenden Anschlüsse, sowie der GLS-Ausgang (Ref.-Pos.) nach außen geführt.

Funktionen:

- Referenz-/Ausgangsposition anfahren
- Luftmengenstrom variabel einstellbar

Unterrichtseinsatz

Das SoHCo-Experimentiersystem ist als praxisnahes Lehrmittel konzipiert,

mit dem softwaregestützt Steuer- und Regelmechanismen modelliert werden können.

Der Microcontroller „C-Control“ kann dabei direkt über eine Eingabetastatur, oder, wegen der auf dieser Ebene oftmals eingeschränkten Ein- und Ausgabefunktionalität, über eine Hochsprache (z.B. C++) vom PC aus programmiert werden. Dabei dient der Microcontroller oft lediglich als Mittler zwischen dem Steuerrechner, auf dem der Steuer- oder Regelalgorithmus implementiert ist, und den anzusteuern den Modulen des Steuer- oder Regelkreises.

Der modulare Aufbau des SoHCo-Systems ermöglicht Schülern und Lehrern einen schnellen und einfachen Einsatz im Unterrichtsalltag. Für die jeweilige Anwendung werden die jeweils benötigten Module entweder punkt-zu-punkt-weise oder über einen Datenbus mit dem Microcontroller verbunden. Sie sind auch direkt miteinander verdrahtbar.

Die Unterrichtseinheiten können, je nach Lernziel, schwerpunktmäßig auf der Hard- oder der Softwareseite liegen.

Als offenes, integratives System lässt das SoHCo über die serielle Schnittstelle Anbindungen an diverse andere Systeme zu. Dies ermöglicht den Brückenschlag zu Lernsituationen von verwandten Lernfeldern anderer elektro- und informationstechnischer Disziplinen. <

Kontakt:

*Martin-Segitz-Schule
Staatliche-Berufsschule III
Ottostrasse 22, 90762 Fuerth
Telefon 09161-756650*

*Fachbereich Elektrotechnik
Christoph Kilgenstein,
Eckhard Weigt, Jens Lämmerzahl*

Kreisverbände

Kreisverband Nordschwaben

VLB unterstützt Regionale Lehrerfortbildungen im Einzelhandel

Dank der finanziellen Unterstützung des VLB konnte an der Berufsschule Neusäß eine sehr erfolgreiche Lehrerfortbildung zum Thema „Erfolgreiches Verkaufen“ für Lehrkräfte im Einzelhandel durchgeführt werden

Bausteine 1 + 2

Wer am Seminar teilgenommen hatte, lernte Basics für jeden erfolgreichen Verkauf.

- Vermeidung der Frage-Floskel: „Wie kann ich Ihnen helfen?“ durch zielgerichtetes Fragen, um Produktfunktionen in Kundennutzen zu übersetzen.
 - Wie komme ich mit dem Kunden in Kontakt? Durch Vermittlung grundlegender Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme, sei es im Ladengeschäft, am Telefon oder im Büro.
 - Wie wirkt meine Körpersprache? Wie kann ich auf die Körpersprache des Kunden reagieren?
 - Wann ist der richtige Zeitpunkt, „zum Ende“ zu kommen und den Verkauf abzuschließen?
- Fortgesetzt wurde das Grundlagen-Seminar mit einem „Argumentation“-Kurs, bei dem u. a. folgende Aufgabensstellungen behandelt wurden:



Referent Wolfgang Schwarzenberger bei der Begrüßung der Teilnehmer.

- Wie gehen Sie mit Widersprüchen des Kunden um?
 - Was sage ich, wenn mir der Kunde entgegnet, ihm ist das Produkt zu teuer?
 - Kennen lernen der Unterschiede zwischen Zweifeln und Einwänden des Kunden.
- Daneben wurden Tipps gegeben, die im Verkauf helfen werden, den Kunden besser zu verstehen.
- Durchgeführt wurden auch komplette Verkaufsgespräche, bei denen Kunden widersprachen.

Kreisverband Donau-Wald

Kreisversammlung bei der Justland GmbH

Der KV Donau-Wald lud zur diesjährigen Jahresveranstaltung in die Produktions- und Ausbildungsstätten der Justland GmbH nach Bogen/Furth ein. Hinter „Justland“ verbirgt sich eine gemeinnützige Gesellschaft für berufliche Jugendhilfe in der Stadt und im Landkreis Straubing-Bogen, die schwer vermittelbaren Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 27 Jahren ein Ausbildungsangebot macht. Das Leitmotiv von Justland lautet: Benachteiligten – von Arbeitslosigkeit bedrohten – jungen Menschen mit einer fundierten Ausbildung sowie schulischer und sozialpädagogischer Unterstützung den Weg ins Berufsleben zu ebnen.

Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl konnte dabei knapp 30 VLB-Mitglieder, darunter erfreulicherweise auch einige Pensionisten, aus den Einzugsbereichen Straubing, Deggendorf und Plattling begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Bezirksvorsitzenden Rudolf Puryear aus Landshut. Als Vertreter der Schulleiter beteiligten sich die Straubinger Schulleiter Josef Westenthanner (BS I und III) und Werner Kiese (BS II), sowie der Lei-

Fazit

Diese Seminare haben den KoV-Unterricht der Teilnehmer im Einzelhandel sehr bereichert. Wolfgang Schwarzenberger fand eine gute Mischung aus Theorie und praktischer Umsetzung, so dass alles im Unterricht direkt umsetzbar ist. Die Teilnehmer aller Seminare waren sehr zufrieden und empfanden die Fortbildungstage sehr kurzweilig. Die Lehrer hoffen auf eine Fortsetzung der Lehrerfortbildung mit den Bausteinen 3 + 4.

Nochmals vielen Dank an den VLB, der diese Seminare mitfinanzierte.

Klaus Kirmair

ter der Außenstelle Bogen Josef Anzinger.

Geschäftsführer Michael König gab eingangs einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das Unternehmen. Justland entstand vor fast 20 Jahren aus dem Verein Jugend und Arbeit und wurde von Michael Knig, dem jetzigen Geschäftsführer der Justland GmbH, und Josef Dendorfer, heute zuständig für den Bereich Gartenbau, gegründet. Anfang 2000 wurde die Justland GmbH mit dem Ziel eingerichtet, benachteiligte und schwer vermittelbare Jugendliche beruflich zu qualifizieren und weiterzubilden. Die Ausbildungsmaßnahmen werden dabei aus Mitteln aus dem Sozialfonds und der Agentur für Arbeit gefördert. Derzeit sind rund 60 Mitarbeiter beschäftigt. Der Sozialbetrieb umfasst die Ausbildungsbereiche Schreiner und Holzwerker, Gärtner und Werker im Fachbereich Gemüsebau, Gärtner im Fachbereich Staudengärtnerei, Verkäufer, Einzelhandelskaufmann und Bürokaufmann. Jüngster Betrieb ist die Medienproduktion mit dem Ausbildungsberuf Mediengestalter für Digital- und Printmedien.

Bei einem Rundgang durch die Betriebsstätten konnten sich die VLB-Mitglieder von den qualitativ hochwertigen Produkten überzeugen. „Wir haben einen Leistungsdruck, der sich



Justland-Geschäftsführer König (zweiter von rechts) bei seinem Vortrag über die Justland GmbH.

in keiner Weise von dem anderer Unternehmen unterscheidet“, weist Geschäftsführer König Unterstellungen zurück, als ein so genannter subventionierter Sozialbetrieb eine Sonderstellung auf dem Markt einzunehmen. Er kalkuliere genauso wie ein normaler Unternehmer und unterbiete nicht wahllos konkurrierende Handwerker. Um hochwertige Produkte zu erhalten, bräuchten seine Azubis eine umfangreiche Betreuung, die die Zuschüsse rechtfertigen würden. Dabei sollten die Jugendlichen auf keinen Fall merken, dass sie in einem Schonraum arbeiten. „Wir wollen möglichst betriebsnah ausbilden, damit unsere Gesellen später auch den Sprung in die freie Wirtschaft schaffen“, so König.

Für den Justland Geschäftsführer ist sein Sozialbetrieb ein Erfolgsmodell, von dem es noch viel zu wenige gibt. Deshalb hat er wenig Verständnis für die immer spärlicher fließenden Fördergelder. Bezogen auf eine volkswirtschaftliche Betrachtungsweise sieht er diese Gelder gut angelegt. Denn eine dreijährige erfolgreiche Ausbildung sei besser angelegtes Geld als teure jahrelange Sozialleistungen, so König abschließend.

Ein anschließender Biergartenbesuch am nahe gelegenen Bogenberg, bei dem ein reger Meinungsaustausch stattfand, rundete das Jahrestreffen der Donau-Wald-VLB'ler ab.

Wilhelm Stelzl

werte Kombination kurz vor Ende der ersten Halbzeit führte zum erlösenden 1:0 für die Ingolstädter. Eine Drangperiode der Würzburger nach dem Seitenwechsel überstanden die Ingolstädter schadlos. Die sich daraus ergebenden Konterchancen wurden von Ingolstadt dank seinem hervorragend aufspielenden Studienreferendars Bastian Sasse zum 2:0 und letztendlich zum 3:0 genutzt.

Die Siegerehrung, durchgeführt vom VLB-Ehrenvorsitzenden Hermann Sauerwein, fand direkt im Anschluss an das Spiel statt. Ein zünftiger gemeinsamer Grillabend rundete die Bayerische Meisterschaft 2006 ab. VLB

Fachgruppe Handel

Halbjahrestreffen eine Woche früher in Memmingen

Weil die Fachgruppe Handel bereits am Berufsbildungskongress in Memmingen (11. November 2006) teilnimmt, entfällt der Termin „am Freitag vor der Prüfung“. Am 17. November findet deshalb kein Treffen in Nürnberg statt. Gerhard Hacker, FG-Leiter (Hacker.B4@t-online.de)

FG Religion und Sport

Das Kreuz mit dem Kreuz: Sport und Religion in der Berufsschule

Der Workshop hätte auch den Untertitel tragen können: Auf die Haltung kommt es an – Präventionsarbeit für Rücken und Rückgrat

Nach einem Situationsbericht des Sport- und Religionsunterrichts in Bayern stellten die Referenten der Fachgruppen Sport und Religion VLB, Thomas und Paul Oschmann sowie Dr. Michael Persie, eine Unterrichtssequenz im Stationenbetrieb vor. Diese Sequenz beruht auf Projekten von

Sport und Religion in den Berufsschulen Bad Kissingen und Kitzingen.

Die fächerübergreifende Sequenz möchte unter dem methodischen Einsatz des Stationenbetriebes einen Beitrag leisten zur leiblichen, emotionalen und geistigen Persönlichkeitsbildung.

Ziele und Impulse des Projekts:

Zur Persönlichkeitsbildung gehört die *Haltung* als Ausdruck der Gesamtbefindlichkeit einer Person. Das Ziel der ganzheitlichen Bildung bedeutet: Aufrecht gehen – Haltung bewahren.

Grundsätzliche Überlegungen zur gelungenen und gebrochenen Haltung sollen reflektiert werden. Es erfolgen biblische Impulse zur *Haltung* und zum *Aufrichten*.

Die *Haltung des Menschen* zeigt sich in seinem Rückgrat (psychosomatisch) und in seinem Umgang mit dem Kreuz, den Kreuzen.

Der Unterricht: Stationen – Lernen als Kreuz – Weg und Be – Weg – ung.

Haltung als Ausdruck der Gesamtbefindlichkeit

Äußere und innere Haltung wirken sich nachhaltig und wechselseitig auf das Wohlfühl des Menschen aus (Mens sana in corpore sano).

Haltungen bedeuten unmittelbare Ausdrucksformen unserer Person, die einen Kommunikationsprozess entwickeln. Diese Haltungen tragen Modellcharakter und entfalten Vorbildwirkung.

Haltungen können gleichermaßen Bewusstseins- und Praxisveränderung herbeiführen.

Aus fließendem Verhalten kann sich eine feste Haltung, Grundhaltung und Werteorientierung ergeben so wie aus bestimmten Haltungen wertorientiertes Verhalten folgen kann.

Haltungen können auch brüchig werden: in Krisen und Grenzsituationen kann es zu neuen Kreuz – Wegen, zu einem neuen Um – Gang mit dem Kreuz und den Kreuzen kommen.

Chancen für die Bildungsarbeit

Aus den Überlegungen zu Grund- und Wert-Haltungen ergeben sich vielfache Chancen für die Persönlich-



Mobile Unterhaltung!



Integrierter Kartenleser!

65,-

75,40 inkl. MWSt

Ideal für unterwegs!

Me2 Digitale Photobank 30GB. Mit dieser 30GB Festplatte im Aluminium-Gehäuse können Sie Ihre Daten und Bilder einfach per Tastendruck kopieren oder sichern. # 107 331



17,7 cm Display!

93,-

107,88 inkl. MWSt

Portabler Mediaplayer!

Odys PDV 57024. Diesen schicken Mediaplayer können Sie dank ESP-Funktion auch im Auto benutzen. Stereo-Lautsprecher und Dolby Decoder sind integriert und sorgen für optimale Klangleistung. # 856 483



16:9 Breitbildformat!

145,-

168,20 inkl. MWSt

Alle Preisangaben Stand 02.10.2006

TECHNIKdirekt.de
business
 Telefon: 09 31-9 70 84 56
 www.technikdirekt-business.de

keitsbildung nicht nur im Sport – und Religionsunterricht. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, um diese Haltungen im gesamten Schulleben einzusetzen. Haltung und Bewegung mit dem Kreuz betrifft alle Beteiligten: Schüler, Lehrer, Verwaltungen und Verantwortliche. Haltungen können jederzeit wahrgenommen, eingenommen, nachgeahmt, mitvollzogen, durchgeführt, abgelehnt, eingeübt, ritualisiert, verbalisiert, dramatisiert, visualisiert, modelliert, parodiert, reflektiert, kritisiert, stabilisiert und korrigiert werden.

Diese Haltungsarbeit kann der gesamten Schulentwicklung dienen und gleichzeitig zum Beispiel die Gewissensbildung in Gang setzen.

Biblische Impulse (aus einem Projekt zum Berufsinformationstag)

In jedem Menschen ist das Bedürfnis nach aufrechter Haltung grundgelegt. Die Bibel schildert die Erfahrungen von Krisen, Tiefschlägen, Niedergeschlagenheit und Verzweiflung. Ebenso durchzieht die Bibel der Weg der Erlösung und der Befreiung seit dem Sünden – Fall (vgl. den Fall Jesu unter der Last des Kreuzes). Das Volk und jeder Einzelne sehnt sich nach der Zuwendung Gottes und dem aufrichtenden Wirken Jesu Christi.

Beispiel 1: 10 Gebote

In einer zeitgemäßen Formulierung erscheinen die Gebote am Sinai nicht als Lebenseinschränkung und Verbote, sondern als Weg – Weiser für die Sehnsucht nach persönlicher Freiheit und der Suche nach erfülltem Leben in aufrechter Haltung. Diese 10 Gebote lassen sich in Wort und Bild von den Schülern formulieren, darstellen und präsentieren.

Beispiel 2: Gleichnis vom Weinbergsbesitzer

Hoffnungsvoll haben sich Tagelöhner (heutige Bezeichnungen?) auf dem Arbeitsmarkt in der Stadt eingefunden. Manche bleiben ohne Arbeit und sacken in sich zusammen. Doch unerwartet erhalten sie doch noch Gelegenheit für eine Stunde Arbeit und sie bekommen sogar den gleichen Lohn wie die Anderen. In dieser „Unge-

rechtigkeit“ zeigt sich Gottes Haltung, wie er „abrechnet“: Gerechtigkeit im Maßstab Gottes bedeutet vor allem, den Menschen aufzurichten, ganz gleich in welchem Zu – Stand er ist.

Ein beherztes, auf – bauendes pädagogisches Handeln im Sinne der aufrichtenden Haltung bewirkt sicherlich einige „Wunder“ bei den zahlreichen ausbildungs- und berufslosen Jugendlichen in den entsprechenden Klassen.

e) Stationen – Lernen: Heilende Bewegung auf dem Kreuz – Weg

In Sport und Religion soll die Haltung Balance für Leib und Seele schaffen. Viele junge Menschen sind von Kindesbeinen an mit Haltungsschäden behaftet, weil ihnen die Bewegung und die richtige Nahrung fehlen. Heilung an Leib und Seele ist nicht nur ein billiges Versprechen von Scharlatanen, sondern sie kann auch im Unterricht und in der Schule erfolgen: Heilung ist Bewegung des Kreuzes und mit dem Kreuz, Heilung geschieht auf Kreuz – Weg – Stationen, die wir selber ausdenken und einüben können; jede Gruppe, jeder Einzelne, jede Schule. Stellen Sie sich einmal folgende Stationen vor, die eine Schreinerklasse des zweiten Ausbildungsjahres aufgestellt haben:

Mein Kreuz: ich kann nicht aufrecht stehen, gehen und sitzen.

Ich bin überkreuz mit mir, meinem Vater, meinem Chef.

Ein Kreuz durch meine Rechnung: alles kam ganz anders.

Ich habe echte Kreuz – Schmerzen. Auf's Kreuz gelegt: Ich muss mich / lasse mich bücken, verbiegen, krümmen.

Ich habe ein Hohl – Kreuz – wo ist mein Rückgrat?

Gebeugt, gefallen, gefoltert.

Kreuz – Wörter, Kreuz – Bilder.

Ich muss, ich will mein Kreuz tragen. Meinen Rücken stärken, aufrichten, trainieren, selbst aufstehen.

Aufheben, stützen, Anderen helfen.

Auferstehung: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Dr. Michael Persie,

Thomas Oschmann, Paul Oschmann

Senioren

Münchner Senioren besuchen Polling

Strahlender Sonnenschein und hochsommerliche Temperaturen boten die rechte Grundlage um geschichtsträchtige Sehenswürdigkeiten zu bestaunen.

So trafen sich nach unterschiedlichen Wegen 31 Kolleginnen und Kollegen im Klosterhof des ehemaligen Chorherrenstiftes in Polling bei Weilheim.

Eine kleine Gruppe fand in Polling vor der Führung noch Zeit für einen Spaziergang durch die sehenswerte Anlage, sogar die Friedhofskapelle mit ihrem unterirdischen frühgeschichtlichen HI. Grab konnte besichtigt werden. Dieses soll bereits im 12. oder 13. Jahrhundert von Jerusalem-Pilgern nach dem Vorbild des Grabes Christi gestaltet worden sein. Auf dem Friedhof selbst erläuterte uns ein freundlicher Steinmetz das Vergolden von Grabsteininschriften.

Vorbei am ehemaligen Wohnhaus der Witwe von Thomas Mann zur ersten Führung im Heimatmuseum:

Nicht, wie zu erwarten wäre, eine reine Ansammlung von Gegenständen sondern ein breit gefächertes Überblick über die geschichtliche Entwicklung Pollings. Dargestellt durch alte Dokumente, Fotos und eine imposante Sammlung von großteils hochkarätigen Kunstwerken bildlicher und figürlicher Art. Werner Seitz, der die Führung gestaltete, bemühte sich mit Erfolg, der interessierten Gruppe in der zur Verfügung stehenden knappen Zeit wenigstens einen Überblick über die Exponate samt den dazugehörigen Erläuterungen zu geben.

Zweite Station: St. Salvator, Kirche des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Stiftes, weithin sichtbares Wahrzeichen der Klosteranlage von Polling. Diese bereits 1414 aus heimatlichem Tuffstein errichtete gotische Hallenkirche erfuhr wiederholte eingreifende Umgestaltungen, um ab 1762 von namhaften Künstlern im Sinne des Roko-



Gruppenfoto vor der Kirche St. Salvator.

ko gründlich renoviert zu werden. Monika Hähnle konnte bei ihrer Führung wegen der Vielfalt der Eindrücke nur auf die wichtigsten Daten und Sehenswürdigkeiten eingehen. Besonderheiten waren u. a. das gotische Kreuz im Hauptaltar, die Sakristei und die

Leinberger-Madonna „Maria als Gottesmutter mit Jesuskind“.

Nach einem kurzen Blick auf den Portalbau mit dem Hinweis „Liberalitas Bavarica“ und dem „flammenden Herz“ des HI. Augustinus konnte als dritte Station noch der Bibliotheks-

saal des ehemaligen Stiftes besichtigt werden: Dieser Saal wurde ab 1972 durch private Initiative restauriert und ist heute Konzertsaal für Kammermusik von internationalem Rang.

Nach vielen unterschiedlichen Eindrücken ließ die Gruppe den Nachmittag in persönlichen Gesprächen bei Kaffee und Kuchen in der Alten Klosterwirtschaft ausklingen.

Unser Seniorenvertreter im Hauptvorstand, Kollege Berthold Schultler, informierte über Neuigkeiten und Änderungen unserer Bezugsituation und stand gerne für Fragen zur Verfügung. Dabei vergaß er nicht, auch auf die Notwendigkeit von Vorsorgevollmacht, Betreuungsvollmacht und Patientenverfügung hinzuweisen.

Die letzte Busfahrt nach Weilheim drängte bald zum Abschluss eines ausgefüllten Nachmittags. Gerne will man sich wieder zusammenfinden.

Dieter Roede

Für den Einzelhandel in Bayern: Speth (Hrsg.): Berufliches Handeln im Einzelhandel

<p>Speth Hartmann Härter Waltermann</p> <p>Einzelhandelsprozesse</p> <p>Jahrgangsstufen 10 11 LF 1, 5, 6, 7, 9 und 12</p> <p>1. Auflage 2006 397 Seiten 23,00 EUR ISBN 3-8120-0566-2</p> <p>Lösungen 12,00 EUR ■ ISBN 3-8120-3566-9</p>	<p>Waltermann Speth Sailer Hartmann Härter</p> <p>Kaufm. Steuerung und Kontrolle</p> <p>Jahrgangsstufen 10 11 LF 3 und 8</p> <p>1. Auflage 2006 252 Seiten 13,80 EUR ISBN 3-8120-0567-0</p> <p>Lösungen mit Daten-CD 12,00 EUR ■ ISBN 3-8120-3567-7</p>	<p>Speth Rosenthal Hartmann Härter</p> <p>Kundenorientiertes Verkaufen</p> <p>Jahrgangsstufen 10 11 LF 2, 4 und 10</p> <p>1. Auflage 2006 198 Seiten 12,00 EUR ISBN 3-8120-0568-9</p> <p>Lösungen 6,00 EUR ■ ISBN 3-8120-3568-5</p>	<p>Speth Hartmann Härter Waltermann Sailer</p> <p>Einzelhandelsprozesse Kaufm. Steuerung und Kontrolle</p> <p>Jahrgangsstufe 12 LF 11, 13 und 14</p> <p>1. Auflage 2006 336 Seiten 18,00 EUR ISBN 3-8120-0569-7</p> <p>Lösungen mit Daten-CD 16,00 EUR ■ ISBN 3-8120-3569-3</p>
--	--	--	--

31735 Rinteln
Fon: 05751 9503-23 Fax: 05751 9503-44
Net: www.merkur-verlag.de

Merkur Verlag Rinteln

Personalien

In memoriam Jutta Winkelmann

Der Kreisverband Oberpfalz-Nord trauert um seine beliebte Kollegin Jutta Winkelmann, die nach schwerer Krankheit am 3. September 2006 im Alter von erst 66 Jahren verstorben ist. Die Diplom-Handelslehrerin Jutta



Winkelmann war auf ihrem pädagogischen Weg schließlich an der staatlichen Berufsschule Weiden angekommen, der Schule, der sie bis an ihr krankheitsbedingtes vorzeitiges Ausscheiden im Jahr 2001 fast 20 Jahre treu verbunden war.

Ihr pädagogisches Gespür und ihre Hingabe waren dafür ausschlaggebend, dass ihr 1991 die Fachbetreuung des Fachbereichs Wirtschaft und Verwaltung III mit den Fachklassen für Büroberufe angetragen wurde. Durch ihre umsichtige Arbeit wurde sie von KollegInnen und SchülerInnen gleichermaßen geschätzt. Zusätzlich betreute sie das Fach Englisch an der Berufsschule, sowohl für den kaufmännischen wie für den gewerblichen Bereich, fungierte als Beratungslehrerin und koordinierte die Berufsaufbauschule. Sie begleitete mit großem persönlichen Einsatz zahllose SchülerInnen zu ihrem Abschluss.

Ihr Engagement schien unerschöpflich. Neben ihren zahlreichen schulischen Aufgaben, ihrem Mitwirken im Arbeitskreis Englisch des VLB, war sie für unseren Verband zehn Jahre, von 1992 bis 2002, als Kreisvorsit-

zende tätig. Sie leitete diesen Kreisverband mit viel Herzlichkeit und setzte sich mit Nachdruck für unsere Belange ein. Sie erwarb sich so Respekt, Anerkennung und Freundschaft weit über die Grenzen der nördlichen Oberpfalz hinaus.

Ihr Engagement, ihr Mut und ihre Leidenschaft für die Sache, aber auch ihr ansteckender Frohsinn bleiben uns unvergessen. Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen

Dr. Gerhard Kellner

Wir gratulieren im November ...

... zum 87. Geburtstag

Zandering, Karl, 18.11.
91154 Roth, KV Ofr.-Nordost

... zum 85. Geburtstag

Harant, Adolf, 25.11.
84347 Pfarrkirchen, KV Ndb.-Ost
Neuhäuser, Freia, 05.11.
85221 Dachau, BV München

... zum 84. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Ofr.-Nordwest
Wagner, Ernst, 26.11.
95126 Schwarzenbach, KV Ofr.-Nordost

... zum 83. Geburtstag

Ertl, Andreas, 26.11.
96215 Lichtenfels, KV Ofr.-Nordwest
Henniger, Richard, 05.11.
91593 Burgbernheim, KV Mfr.-Süd
Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Ofr.-Nordost

... zum 82. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest
Stahl, Fritz, 01.11.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... zum 81. Geburtstag

Langer, Heinz, 28.11.
84034 Landshut, KV Landshut
Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 80. Geburtstag

Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu

Halleib, Heinz, 20.11.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Kurz, Karl, 24.11.
88131 Lindau, KV Allgäu
Miksch, Wolfgang, 07.11.
87437 Kempten, KV Allgäu

... zum 75. Geburtstag

Debes, Rudolf, 15.11.
63773 Goldbach, KV Untermain
Mandl, Lothar, 07.11.
93063 Obertraubling, KV Regensburg
Wohlfart-Winter, Elisabeth, 17.11.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 70. Geburtstag

Handschuh, Wilhelm, 16.11.
91438 Bad Windsheim-Ickelsheim,
KV Mfr.-Nord
Hoffmann, Maria, 08.11.
97072 Würzburg, KV Würzburg
Kosak, Franz, 19.11.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Linek, Waltraud, 25.11.
85386 Eching, KV Obb.-Nordwest
Mähler, Theo, 08.11.
83278 Traunstein, KV Traunstein BGL
Dr. Trenka, Albert, 24.11.
85049 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest
Wittmann, Richilt, 05.11.
93437 Furth, KV Cham

... zum 65. Geburtstag

Bayerlein, Hermann, 28.11.
95463 Bindlach, KV Bayreuth-Pegnitz
Brinninger, Georg, 27.11.
83043 Bad Aibling,
KV Rosenheim-Miesbach
Knoll, Norbert, 17.11.
85716 Unterschleißheim, BV München
Köhler, Hermann, 15.11.
95138 Bad Steben, KV Ofr.-Nordost
Markus, Adolf, 15.11.
95119 Nails, KV Ofr.-Nordost
Rill, Dietmar, 26.11.
86650 Wemding, KV Nordschwaben
Seidler, Christl, 25.11.
96237 Ebersdorf, KV Ofr.-Nordwest
Thomé, Hans Wilhelm, 17.11.
85604 Zorneding, BV München
Urban-Will, Annemarie, 13.11.
92345 Dietfurt,
KV Amberg-Sulzbach

... zum 60. Geburtstag

Beckstein, Georg, 28.11.
90431 Nürnberg, KV Nürnberg

Buchner, Florian, 21.11.
84028 Landshut, BV München
Frank, Richard, 23.11.
91126 Rednitzhembach, KV Nürnberg
Gascha, Peter, 19.11.
83661 Lengries, KV Obb.-Südwest
Gonzalez-C.-Rimmark, Anne, 20.11.
24370 Calvignac en Périgord,
KV Mfr.-Nord
Huber, Martin, 26.11.
87640 Diessenhofen-Hörma,
KV Allgäu
Lohs, Horst, 16.11.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Lösel, Christa, 12.11.
91174 Spalt, KV Nürnberg
Ponkrat, Arthur, 14.11.
94036 Passau, KV Ndb.-Ost
Rappold, Werner, 14.11.
84184 Ast, KV Landshut
Schäfer, Karl-Heinz, 28.11.
90530 Wendelstein, KV Nürnberg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Brinktrine, Reinhard, KV Ndb.-Ost
Brinninger, Georg,
KV Rosenheim-Miesbach
Drescher, Franz, KV Regensburg
Drefel, Günther, KV Ofr.-Nordost
Fischer, Albert, KV Neumarkt
Führlein, Werner, KV Neumarkt
Klein, Ottokar, KV Mfr.-Nord
Krisch, Dieter, KV Neumarkt
Köhler, Hermann, KV Ofr.-Nordost
Mohr, Heribert, KV Oberpfalz-Nord
Müller, Ursula, KV Würzburg
Rill, Dietmar, KV Nordschwaben
Stix, Klaus-Peter, KV Donau-Wald
Oschlies, Georg, KV Würzburg
Thomé, Hans-Wilhelm, BV München
Vollmer, Martin Karl, KV Obb.-Südwest

Wir trauern um ...

Baumann, Winfried, KV Cham (71)
Guilino, Christian,
KV Obb.-Nordwest (93)
Hübner, Betty, KV Allgäu (87)
Korb, Werner, KV Ofr.-Nordost (78)
Müller, Ottmar, KV Neumarkt (76)
Dr. Nützel, Rudolf, KV Schwandorf (73)
Sammer, Wenzel, KV Würzburg (86)

Termine

Ringvorlesung an der LMU München

Thema: Ecce homo! Menschenbild – Menschenbilder

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ludwig-Maximilians-Universität sowie aus ganz Deutschland stellen aus verschiedenen interdisziplinären Perspektiven „Menschenbilder“ vor und fragen danach, ob im 21. Jahrhundert überhaupt noch ein einheitliches Bild vom Menschen denkbar ist.

Termin: immer dienstags von 19.15 bis 21 Uhr

Ort: Hauptgebäude der LMU (Geschwister-Scholl-Platz), Hörsaal 101, statt.

Beginn: 17. 10. 2005.

Weitere Informationen zu den Themen und den Referenten und gegebenenfalls Änderungen finden Sie auf der Homepage der Universität unter www.lmu.de/ringvorlesung oder bei Dr. Hubert Schuler: schuler@germanistik.uni-muenchen.de

Schul-Symposium bei der Nürnberger Erfindermesse

Thema: Schule 2006 – ein Feld für innovative Kreativität

Vom 2. bis 5. November 2006 findet im Messezentrum Nürnberg die diesjährige Internationale Fachmesse „Ideen-Erfindungen-Neuheiten“ (IENA) statt.

Nach dem großen Zuspruch in den letzten drei Jahren soll dieses Jahr wieder das sog. IENA-INSTI-Symposium veranstaltet werden.

Termin: Freitag, 3. November 2006, 10.00 – 13.00 Uhr,

Ort: Messezentrum Nürnberg,

Podiumsteilnehmer werden u. a. sein:

- Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL),
- Prof. Dr. Jörg Mehlhorn von der Gesellschaft für Kreativität;
- Winfried Sturm vom Faust-Gymnasium Staufen,
- Günther Bergmeier vom Apian-Gymnasium Ingolstadt,
- Holger Stolz von der Beruflichen Schule Güstrow

Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos.

Informationsveranstaltung für Lehrer zum 10. VDE/VDI-Schülerforum für Nordbayern 2007

Seit 1998 veranstalten die beiden großen Ingenieurverbände Deutschlands, der VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V. und dem VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V., das „VDE/VDI-Schülerforum für Nordbayern“.

Das 10. VDE/VDI-Schülerforum für Nordbayern 2007 findet am 18. 7. 2007 statt. Die dazu vorgeschaltete Informationsveranstaltung für Lehrkräfte findet bereits im November 2006 statt.

Termin: 30. 11. 2006 um 16.00 Uhr
Ort: Konferenzraum K2 der Technischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erwin-Rommel-Straße 60, 91056 Erlangen

Weitere Informationen, wie die Vortragsunterlagen der letzten Jahre, Fotos vom 9. Schülerforum, die Anmeldung von Vorträgen oder die Anmeldung von Zuhörern, können der Internetseite www.vde-nordbayern.de/schuelerforum entnommen werden.

Für Rückfragen stehen Ihnen der VDE und der VDI unter der e-Mail-Adresse: schuelerforum@fh-nuernberg.de zur Verfügung.

Kommunale Schulen

100 Jahr Feier Kerschensteiner Berufsschulzentrum München – eine Schule mit langer und traditionsreicher Geschichte

Georg Kerschensteiner, war Reformpädagoge und Münchner Stadtschulrat. Er begründete die intensive fachliche Kooperation zwischen Schule und Betrieb und legt damit den Grundstein für das „Duale System“. Nach ihm wurde das Berufsschulzentrum in der Liebherrstraße benannt.

Festakt

Am Mittwoch, den 15. November findet von 13 bis 19 Uhr ein Tag der offenen Tür unter dem Motto „Schüler- und Schülerinnen präsentieren ihre Schule“ statt.

Die Schüler stellen ihre Ausbildungsberufe allen interessierten Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betrieben und allen anderen interessierten BürgerInnen vor.

Vorgestellt werden die folgenden Ausbildungsberufe: Schreiner, BGI Schreiner, Raumausstatter, Polsterer, Fahrzeuginnenausstatter, Orthopädiemechaniker/Bandagist, Orthopädienschuhmacher und Schuhmacher.

Ebenfalls präsentieren sich unsere Meisterschulen. Die Meisterschule für das Schreinerhandwerk und die Meisterschule für Orthopädietechnik.

Am Donnerstag, den 16. November 2006 findet im Kerschensteiner Berufsschulzentrum um 13.00 Uhr in der Aula ein Festakt anlässlich des 100-jährigen Bestehens für geladene Gäste statt. Ein Rahmenprogramm begleitet dieses Ereignis.

Zur Geschichte

Das Kerschensteiner Berufsschulzentrum befindet sich in zentraler Lage unmittelbar neben dem Isartorplatz in der Liebherrstr. 13 in München.

In den achtziger Jahren wurde das Kerschensteiner Berufsschulzentrum durch einen Neubau erweitert und

der Altbau liebevoll renoviert. Es gelang eine ansprechende Verbindung von traditioneller und moderner Architektur.

Vor über 100 Jahren verwirklichte Georg Kerschensteiner seine Idee der Zusammenarbeit von Schule und Betrieb und legte damit den Grundstein für das heutige „Duale System“ der Berufsausbildung. Er prägte den Begriff der „Arbeitsschule“ und setzte in der Pädagogik damit neue Maßstäbe. Die Zusammenarbeit der Lernorte Schule und Betrieb hat sich seitdem bestens bewährt. Das Duale Ausbildungssystem wird in vielen Ländern bewundert und kopiert.

Die Landeshauptstadt München bietet mit dem größten kommunalen Schulwesen in Deutschland jungen Menschen ein Bildungsangebot, wie es umfassender und vielfältiger nicht sein könnte.

Für Sie persönlich

Aktuelles zur Beihilfe (vgl. VLB-akzente 05/2006 S. 32)

Nun liegt er vor, der „Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Bayerischen Beamtengesetzes sowie weiterer dienstrechtlicher Bestimmungen (eigenständiges Beihilfegesetz)“ des Staatsministeriums der Finanzen; vom Kabinett ist es bereits gebilligt.

Ob er den Beteuerungen vom CSU-Fraktionschef Joachim Hermann, Kürzungen oder gar Streichungen von Leistungen seien nicht geplant, entspricht, muss genaueren Analysen vorbehalten bleiben. Das förmliche Beteiligungsverfahren nach Art. 104 Bay. BG, das auch den BBB einbindet, gibt noch Gelegenheit zu Einwendungen. Zur Vorinformation einige vorgesehene Vorgaben: Pauschalierte Eigenbeteiligung¹ / Die bisherigen Eigenbehalte:

- Praxisgebühr (je Arzt, Zahnarzt, Physiotherapeut)
- Abzüge für Arzneimittel, Fahrtkosten, Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege

Was vor 100 Jahren mit der Kerschensteiner Schule begann, entwickelte sich bis heute zu Deutschlands größtem kommunalen beruflichen Schulwesen.

Die Bildung junger Menschen gründet sich nicht nur auf den Vorstellungen der Wirtschaft, sondern denen der Gesellschaft als Ganzem, die den umfassend gebildeten und ausgebildeten Menschen braucht. Neben der klassischen Fachkompetenz, welche die ausgebildeten Fachleute immer schon nachgewiesen haben, wird der Erwerb von Handlung- und Sozialkompetenz heute immer mehr erwartet.

Dieser pädagogischen Herausforderung stellen sich die KollegenInnen der vier Schulen seit Jahren, um ihren Beitrag zur Bildung junger Menschen im dualen System zu leisten.

Erich Baumann

- Abzüge bei stationärer Krankenhausbehandlung für allgemeine Krankenhausleistungen und Rehabilitationsmaßnahmen sollen durch eine pauschale, an Besoldungsgruppen orientierte, Eigenbeteiligung ersetzt werden, die den festgesetzten Beihilfeanspruch je Kalenderjahr mindert (also kein Erhebungs- sondern Abzugsverfahren).

Die Eigenbeteiligung soll betragen:

Stufe	Besoldungsgruppe	Betrag
1	bis A 9	50,00 Euro
2	A 10 – A 13	110,00 Euro
3	A 14, A 15 Bes. Ordn. B, C, R, W	170,00 Euro

Eine Eigenbeteiligung fällt nicht an:

- bei Beihilferechtigten, die der gesetzlichen Krankenversicherung angehören
- bei Beihilferechtigten vor Vollendung des 18. Lebensjahres

- bei Waisen
- bei Pflegeleistungen

Unberührt bleiben die Eigenbeteiligungen für die Inanspruchnahme von Leistungen, die über die medizinisch notwendigen Grundleistungen hinausgehen:

- Wahlärztliche Leistungen (Chefarzt) = 25,00 EUR pro Aufenthaltstag im Krankenhaus
- Wahlleistung Zweibett-Zimmer = 7,50 EUR pro Aufenthaltstag, höchstens für 30 Tage im Kalenderjahr

Kommentar :

1. Ob die pauschalierte Eigenbeteiligung, die Beamte und Versorgungsempfänger in der Größenordnung belastet – so behauptet es der Gesetzesentwurf – die der Belastung durch die verschiedenen Zuzahlungen in der gesetzlichen Krankenversicherung entspricht, bedarf genauer Recherchen.

2. Pauschalierungen bringen zweifellos Vereinfachungen, müssen aber i. d. R. mit weniger Zielgenauigkeit bezahlt werden: sie bevorzugen Antragsteller mit häufigen ‚Vorfällen‘ auf Kosten solcher mit seltenen Vorfällen.

Weitere vorgesehene Regelungen

Bei der Bestimmung des Umfangs der beihilfefähigen Aufwendungen können

- beihilfefähige Höchstgrenzen eingeführt,
- Leistungen auf bestimmte Indikationen beschränkt,
- Untersuchungen und Behandlungen nach wirtschaftlich nicht allgemein anerkannten Methoden begrenzt oder ausgeschlossen ,
- Arznei- Heil- und Hilfsmittel zur erektilen Dysfunktion, Rauchentwöhnung, Abmagerung und Zügelung des Appetits, Regulierung des Körpergewichts, Verbesserung des Haarwuchses ausgeschlossen werden.

Von der Beihilfefähigkeit sollen ausgenommen werden zeitlich befristete Aufenthalte (Urlaubsaufenthalte) außerhalb der Europäischen Union.

Neu: Der PraesenTower von MultiVisor®



Der PraesenTower ist ein neues, innovatives und mobiles Multimediasystem von MultiVisor. Für Schulen und Seminar.

Innovativ, wie man es von MultiVisor kennt. Und randvoll mit unterrichtsgerechter Technik.

Eine extrem stabile Konstruktion mit massivem Stahlrahmen + starker Holzkonstruktion. Für ein langes Unterrichtsleben gemacht.

Durchdacht bis ins kleinste Detail. Ein Multimediasystem mit sehr schlanken Stell- und Transportmaßen: Grundfläche nur ca. 50 x 50 cm.

Bei Bedarf klappen Sie die Arbeitsplatte hoch (mit Gasdruckdämpfer!) und haben Platz für Ihr Unterrichtsmaterial.

Große, stabile Rollen für Schwellen und unebene Böden – damit können Sie den PraesenTower sogar ins Gelände rollen.



Dass beim Transport die Beamerlampe und der Beamer weitestgehend geschont werden dafür sorgen wir mit unserer Neuheit: Mit dem Beamer-Schwingungsdämpfer! Er schützt Lampe und Beamer wenn Sie den PraesenTower über Schwellen und Unebenheiten bewegen.

Bitte fordern Sie weitere Infos an, oder vereinbaren Sie einen unverbindlichen Vorführtermin an Ihrer Schule:

MultiVisor-Shop Telefon
Dietmar Zankl ++49 (89) 43 66 09 61
Tannenstr. 28 Telefax
D-85640 Putzbrunn ++49 (89) 43 65 17 31

Wenn's um Kompetenz für Schulen geht:

MultiVisor®
PraesenTower

eMail: multivisor@freenet.de

Künftig soll es auch keine ergänzende Gewährung von Beihilfeleistungen mehr geben, wenn die finanziellen Folgen von Krankheit, Geburt, Pflege und Gesundheitsvorsorge durch Leistungen aus einem anderen Sicherungssystem dem Grunde nach abgesichert ist.

Kommentar:

Betrifft das freiwillig in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherte Pensionisten? Völliger Ausschluss

- bei doppelter Beitragszahlung? – wäre ungerecht!

Dr. Kaiser

AdminDidakt
Gesamtlösung für schulische Netzwerke

Lokaler Sofortschutz mit unserem bewährten PC-Wächter

Benutzer- und Dateiverwaltung

Unterrichtssteuerung in Echtzeit auch für Video-DVD und TV

Betriebssysteme und Software in heterogenen Netzen verteilen

Kinder- und Jugendschutz im Internet

Immer für Ihre Anforderungen maßgeschneidert (Baukastensystem)

030 / 65 76 22 36
030 / 65 76 22 38
info@dr-kaiser.de

Dr. Kaiser Systemhaus GmbH
Köpenicker Straße 325
12555 Berlin

www.dr-kaiser.de

Auch durch den Einsatz des VLB erreicht:

Keine zusätzlichen GEZ-Gebühren für Lehrkräfte

Lehrkräfte müssen keine zusätzlichen GEZ-Gebühren für ihren PC entrichten – allerdings nur, wenn sie bereits ein Empfangsgerät angemeldet haben.

Ausgangslage

Derzeit jagt in der Presse ein Aufschrei den anderen. Der einhellige Tenor: Die ARD will ab 1. Januar 2007 alle Gebührenzahler in Sachen PC abzocken. Die Wahrheit jedoch ist: Die wenigsten werden von der so genannten „PC-Gebühr“ überhaupt betroffen sein. Um die oftmals widersprüchlichen Aussagen in der Berichterstattung klarzustellen, hier der tatsächliche Sachverhalt:

Die ARD stellt mit Beitrag vom 21. September 2006 klar: Privathaushalte, die zumindest ein Radio haben, sind von der „PC-Gebühr“ nicht betroffen!

Für Privathaushalte, die bereits ein Radio (zu Hause oder im Auto) oder einen Fernseher angemeldet haben, ändert sich nichts. Denn für zusätzliche Empfangsgeräte, wie z. B. einen internetfähigen PC, ein UMTS-Handy oder einen Zweit-Fernseher, fallen keine weiteren Gebühren an. Hier gilt für den PC – wie für alle sonstigen Empfangsgeräte – die so genannte „Zweitgerätefreiheit“.

Ein Privathaushalt, der ein Radio und einen Internet-PC, aber keinen Fernseher hat, zahlt nach wie vor 5,52 Euro Rundfunkgebühr monatlich.

Ein Privathaushalt, der einen Fernseher und einen Internet-PC hat, zahlt nach wie vor 17,03 Euro monatlich.

Ergebnis

Auch Angestellte und Beamte (z.B. ein Lehrer, der auf dem heimischen PC seinen Unterricht vorbereitet), die ihren internetfähigen PC zu Hause teilweise beruflich nutzen, müssen dafür keine zusätzliche Gebühr bezahlen, wenn sie schon zumindest ein Radio angemeldet haben.

tischen, allgemeinen Krankenhausleistungen sowie bei Leistungen von Heilpraktikern um 6,00 Euro je verordnetem Arznei-, Verbandmittel und dergleichen um 3,00 Euro zu vermindern. Die nun vorhergesehene Regelung beseitigt zwar die Benachteiligung von Nutzern der Beihilfe mit wenigen Vorfällen, ersetzt sie aber durch neue Willkürlichkeiten: die Höhe des Einbehalts wird abhängig vom Abrechnungsverhalten der Ärzte; je nachdem, ob er viertel-, halb- oder ganzjährig abrechnet, fallen die Abzüge viermal, zweimal oder nur einmal an. Und ob der mit dem neuen Verfahren mit Sicherheit unterstützte Zug zur Großpackung bei Medikamenten bedacht ist?

Bemessungsgrenzen

Unverändert sollen die Bemessungsgrenzen bleiben

- beim Beihilfeberechtigten 50 %
- mit zwei oder mehr Kindern 70 %
- bei Ehegatten 70 %
- bei Versorgungsempfängern 70 %
- bei Kindern 80 %

Berthold Schulter

Letzte Nachricht (Beihilfe)

Es liegt ein überarbeiteter Entwurf des Finanzministeriums vor. Eine wichtige Änderung: die ursprünglich vorgesehene pauschale Eigenbeteiligung ist fallengelassen worden, weil damit jegliche Steuerungswirkung für die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen verloren ginge. Vielmehr ist nun – unter Beachtung des Grundsatzes der Verwaltungsvereinfachung – vorgesehen, die jeweils festgesetzte Beihilfe je Rechnungsbeleg bei ambulanten ärztlichen, zahnärztlichen, psychotherapeu-

Wir optimieren Ihre Versicherungen



Kompetenz und Erfahrung
Versicherungs
Kontor

Inh.: Elke Wiedmann

Kister Straße 34
97204 Höchberg

Tel.: 0931 / 92353 - Mob: 0172 / 6612918 - FAX: 0931 / 960419
E-Mail: pewiede@arcor.de

z.B. ergänzen wir Ihre Pensionsansprüche mit einer Privatrente

Der flexible Kapitalplan von Canada Life ist eine fondsgebundene Rentenversicherung gegen Einmalbeitrag, die ideal auf die Bedürfnisse von Menschen ab 45 zugeschnitten ist. Sie erfüllt alle Anforderungen an die moderne Altersvorsorge

- Renditestärke der Kapitalanlage
- Flexible Verfügbarkeit - auch vor Rentenbeginn
- Sicherung des angelegten Kapitals
- Steuerbegünstigt
- Lebenslange Rentenzahlung zur dauerhaften Finanzierung der laufenden Kosten

Wir beraten Sie persönlich!

Besuchen Sie unseren Informationsstand beim 8. VLB-Berufsbildungskongress am 10./11.11.06 in Memmingen

Welche Privathaushalte sind betroffen?

Betroffen sind nur die wenigen Privathaushalte, die weder Radio noch Fernsehen haben und auch kein Fahrzeug mit einem Autoradio besitzen, sondern nur einen internetfähigen PC. Ab 1. Januar 2007 muss dieser bei der GEZ gemeldet werden. Statistisch wird allerdings davon ausgegangen, dass nahezu 100 % der Privathaushalte zumindest ein Radio besitzen.

Was gilt für Freiberufler, Gewerbetreibende und Selbstständige mit einem abgetrennten Büro im Wohnhaus?

Haben diese bereits ein beruflich genutztes Fahrzeug mit Autoradio, so wird keine zusätzliche Gebühr für einen Internet-PC fällig. Die monatliche Gebühr von 5,52 Euro fällt nur an, wenn diese selbstständig Tätigen in diesem Büro oder im Auto noch kein Radio angemeldet haben.

Was gilt für Freiberufler, Gewerbetreibende und Selbstständige mit einem Büro außerhalb des Wohnhauses und für Betriebe?

Auch hier ist entscheidend, ob bereits ein Fahrzeug mit einem Radio auf das Büro oder Betriebsgrundstück angemeldet oder ein sonstiger Radioempfänger im Büro vorhanden ist. Sollte dies der Fall sein, dann fällt keine zusätzliche Gebühr für den Internet-PC an.

Ist in der Betriebsstätte oder im Büro weder ein Fahrzeug mit einem

Autoradio noch sonst ein Radioempfangsgerät vorhanden, so fällt für sämtliche Internet-PCs, unabhängig von ihrer Zahl, nur eine Gebühr in Höhe von 5,52 Euro monatlich an.

Welchen Hintergrund hat die Änderung des Rundfunkgebührenstaatsvertrag zum 31. Dezember 2006?

Durch die Digitalisierung macht es heute keinen Unterschied mehr, ob man Radio über Internet oder mit einem herkömmlichen UKW-Empfänger hört. Die Rundfunkgebührenpflicht knüpft seit jeher an den Besitz eines Rundfunkempfangsgeräts an – unabhängig davon, ob man dieses auch tatsächlich nutzt. Dadurch sind praktisch alle Bürger verpflichtet, eine Rundfunkgebühr zu entrichten. Dieses Solidarmodell ist eine sinnvolle Regelung. Die Rundfunkgebühr ermöglicht ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot der öffentlich-rechtlichen Sender.

Und wenn ich von der Rundfunkgebührenpflicht befreit bin?

Nach wie vor gilt: Wer von der Rundfunkgebührenpflicht befreit ist, muss selbstverständlich auch weiterhin keine Gebühren bezahlen, selbst wenn sie oder er über einen internetfähigen PC verfügt. Stand: 21. September 2006

© SWR 2006

Autorenverzeichnis

Käfler, Hans

VLB-Landesvorsitzender
BS, Am Fernsehturm 1,
94036 Passau,
Tel.: 0851-9591300

Lochner, Horst

Bussardstr. 8,
90556 Seukendorf,
Tel.: 0911-752609

Gneiser, Hans-Peter

BS, Bodenseestr. 45,
87700 Memmingen,
Tel.: 08331-9790-0

Pohlmann, Heiko

VLB-Referent für Lehrerbildung
Kapellenstr. 82, 82239 Alling,
Tel.: 08141-818524

Schulter, Berthold

VLB-Seniorenbeauftragter
Weilstr. 66, 80935 München,
Tel.: 089-38584084

Stechele, Friederike

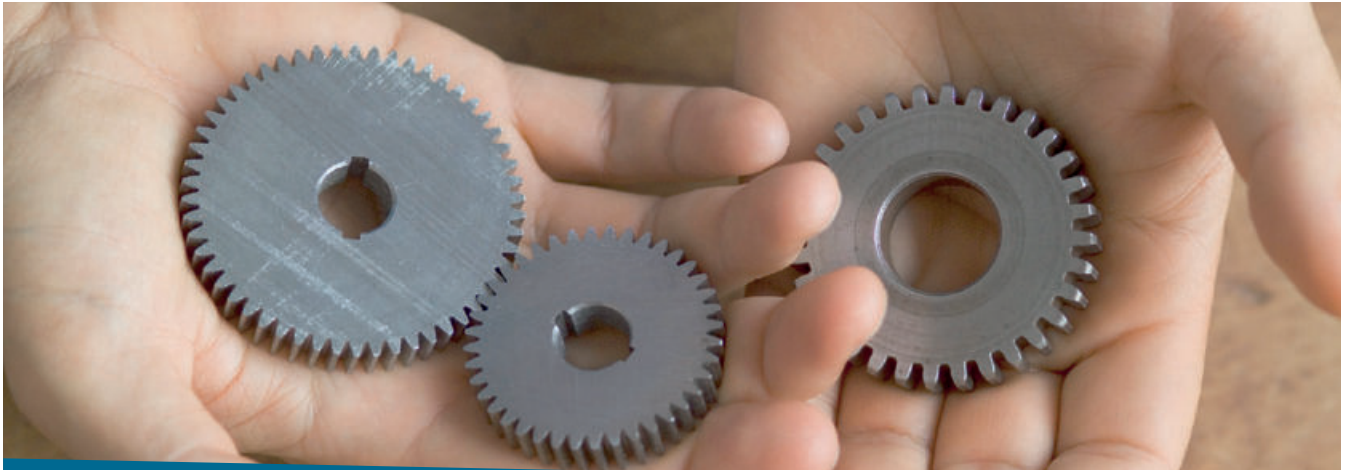
BS, Mindelheimer Str. 6,
87700 Memmingen,
Tel.: 08331-2242

Thiel, Peter

Am Happach 40,
97218 Gerbrunn,
Tel.: 0931-707691

Weigt, Eckard,

BS, Ottostr. 22, 90762 Fürth,
Tel.: 09161-756650



Dreifach wirksam

Lehrwerke für berufliche Schulen



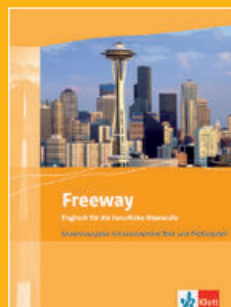
deutsch.kompetent

Das Deutschbuch eignet sich vor allem für Klassen mit mittlerem Bildungsabschluss. Der modulare Aufbau ermöglicht einen bedarfsorientierten Unterricht (z.B. für Lernfeldunterricht).

Besuchen Sie uns am Stand:

8. VLB Berufsbildungskongress am 11.11.2006 in Memmingen

www.klett.de



Englisch mit Freeway

Die Gesamtausgabe von *Freeway* ist für die bayerischen Fach- und Berufsoberschulen sowie für Fachakademien entwickelt worden und führt zur Fachhochschulreife bzw. mit dem Ergänzungsband zum Abitur.

Erscheint im Januar 2007



Zeitfragen Bayern

Passgenau zum neuen Lehrplan in Bayern für Sozialkunde an Berufsschulen und Berufsfachschulen bietet das Buch auf lebendige Weise Antworten auf aktuelle Fragen unserer Zeit und vermittelt gleichzeitig Kompetenzen.